Morgen-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: O. Knorre in Posen.

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank".

Nr. 473.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Freitag, 11. Juli. 1890.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

Denjenigen unserer geehrten Leser, welche während eines Reise-Aufenthalts ihre gewohnte Zeitung nicht entbehren, dieselbe während ihrer Abwesenheit aber auch den zurückgebliebenen Familienmitgliedern nicht entziehen wollen, empfehlen wir ein

Reise-Abonnement

auf die „Posener Zeitung", welches mit jedem beliebigen Tage begonnen werden kann.

Gegen portofreie Einsendung von 1 Mk. pro Woche, für das Ausland 1 Mk. 20 Pf. (am einfachsten in Briefmarken), wird die Zeitung täglich zwei Mal portofrei an die angegebene Adresse gesandt. Die schnelle Uebermittelung ist durch die günstigen Eisenbahnverbindungen Posens nach allen Richtungen hin gesichert.

Auswärtige Post-Abonnenten, welche die Ueberweisung der Zeitung nach einem anderen Orte wünschen, ohne dieselbe gleichzeitig an ihrem Wohnorte weiter zu beziehen, werden ersucht, sich dieserhalb unter Einsendung von 50 Pf., an die betreffende Postanstalt zu wenden.

Expedition der „Posener Zeitung."

Die wirthschaftliche Lage in Deutschland.

In der jüngsten Zeit ist von den verschiedensten Seiten her mit bemerkenswerther Uebereinstimmung darauf hingewiesen worden, daß Deutschland einer wirthschaftlichen Krise entgegengehen könnte. Die Kenner dieser Verhältnisse auf fast allen Gebieten des Erwerbslebens sehen Wolken am Himmel, wo das große Publikum noch immer klares Blau zu erblicken glaubt. Noch stehen wir gewiß nicht innerhalb der Krise, aber die Wetterzeichen, auf die wir von berufenen Warnern aufmerksam gemacht werden, dürfen darum nicht gering geachtet werden. Man spricht wieder einmal von einer Ueberproduktion. Dieser böse Zustand oder vielmehr diese Begriffsbestimmung ist im Grunde nichts als eine Verwechslung von Ursache und Wirkung. Nicht zu viele Waaren werden produzirt, sondern die Kaufkraft des Publikums ist geschwächt, und die Waaren müssen deshalb zu geringeren Preisen angeboten werden, um überhaupt Absatz zu finden. Die amtliche Statistik, aus der die Verschiebungen innerhalb der Volkswirthschaft des Landes klar werden, ist naturgemäß, da die Feststellung der Thatsachen eine längere Zeit erfordert, hinter den Ereignissen zurück. So kommt es, daß wir von den kritischen Verhältnissen, in die wir eintreten, kein ganz klares und durch Zahlen gesichertes Bild erhalten können, sondern es sprechen auf diesem Gebiete die lokalen Beobachtungen und die erfahrungsmäßige Praxis des täglichen Lebens zunächst stärker mit, als es in diesem Zeitalter der Statistik sonst zu geschehen pflegt. Wenn so die Gefahr gleichsam im Dunkeln umherschwebt und sich nicht deutlich ins Gesicht sehen läßt, so erhöht sich damit begreiflicher Weise die Unruhe, von der die gewerbtreibenden Elemente der Nation erfaßt werden. Niemand weiß recht zu sagen, warum es nicht mehr so glatt gehen will wie noch vor einem Jahre, aber Jeder fühlt, daß irgend etwas in der gewaltigen Maschine der deutschen Volkswirthschaft nicht ganz in Ordnung ist.

Die vielgeschmähte und oft genug mit Recht geschmähte Börse hat neben ihren vielen Fehlern doch das Gute, daß sie den denkbar feinsten Gradmesser für die in jedem Augenblick vorhandene wirthschaftliche Energie der Nation bildet. Die Börse macht durchaus nicht so häufig wie das Publikum glaubt, selbständige Finanz- und Wirthschaftsgeschichte, sondern sie begleitet nur die Erscheinungen des Erwerbslebens, und sie ist von ihnen weit abhängiger als jene von ihr. Wenn die Börse Hochfluth hat, dann ist das keine Erfindung von Jobbern, sondern ein thatsächlicher Zustand, und was an ihm ungesund sein mag, das wird der Börse von außen entgegengetragen und von ihr nur acceptirt. Liegt aber das Schiff der Börse auf dem Trockenen, dann ist auch das keine Bosheit der Finanzmächte, sondern es spricht sich auch in diesem Falle nichts aus als die harte und unangenehme Wahrheit des momentanen Standes der entscheidenden wirthschaftspolitischen Verhältnisse. Gegenwärtig hat die Börse Ebbe, und das ist schlimm, nicht der Börse wegen, die uns gleichgiltig ist, sondern der Zustände wegen, die man von diesem Gradmesser wie von einem Thermometer ablesen kann. Man würde sich sehr viel falsche Entrüstung und noch mehr schiefe Urtheile ersparen, wenn man die wirkliche Natur dieses Wechselverhältnisses zwischen Börse und Wirthschaftsleben immer festhalten wollte. Warum nun aber stockt es plötzlich im Erwerbsleben des deutschen Volkes? Wir maßen uns nicht an, eine runde Antwort zu geben, denn der Gründe sind so unendlich viele, daß man den ganzen überaus komplizirten Mechanismus, auf dem sich die Volkswirthschaft eines so großen Körpers wie das deutsche Reich zusammensetzt, bis ins kleinste auseinanderlegen und beobachten müßte, um die Gesammtheit dieser Gründe zu erkennen. Da sind z. B. die vorjährigen Streiks. Wer schnell mit seinem Urtheil fertig ist, wird sagen, daß sie mit zu den Ursachen der beginnenden krisenartigen Stockung gehören, und ein Stück Wahrheit ist gewiß darin. Aber wer will entscheiden, ob die Streiks nicht eher eine Wirkung der beginnenden Krise als eine ihrer Ursachen gewesen sind? Sollte sich nicht in jener Bewegung schon angezeigt haben, daß etwas reif war, abzufallen, daß etwas morsch war an den Wurzeln unserer Volkswirthschaft? Da in dem Wirthschaftsleben alles ineinandergreift wie Zahnräder in einer Maschine, so läßt sich nur in den seltensten Fällen bestimmen, wo der erste Anstoß zu einem entscheidenden Ereigniß stattfand. Vielmehr: es giebt gar keine solchen ersten Anstöße, sondern jedes Ereigniß ist Ursache und Wirkung zugleich. Daß die Streiks das ihrige gethan haben, um die jetzigen Verhältnisse herbeizuführen, ist gewiß wahr, aber zu einer genügenden Erklärung dieser Verhältnisse reichen sie entfernt nicht aus. Wichtiger erscheint uns der mit Worten schwer zu fassende durch Zahlen kaum zu beweisende und doch für jeden, der aufmerkt, vorhandene Einfluß, den die Erstarkung der Sozialdemokratie auf die deutsche Industrie geübt hat. Die deutschen Arbeitgeber haben nicht mehr das Gefühl der Sicherheit wie vormals. Sie können nicht mehr mit so viel Rückendeckung nach der Seite der Arbeiterwelt hin operiren wie früher. Bei all ihren Berechnungen und Dispositionen, die sich naturgemäß oft auf weite Zeiträume erstrecken, und bei denen gewaltige Kapitalien auf dem Spiele stehen, tritt ihnen die Frage entgegen, ob denn der Boden ihrer Existenz wirklich so fest gegründet ist, wie sie glauben, es verlangen zu müssen. Die Preiskoalitionen der Arbeitgeber sind ein Symptom dafür, daß in diesen Kreisen das Gefühl der Sicherheit zu schwinden begonnen hat. Wir enthalten uns hier mit Absicht jedes Urtheils, wir konstatiren nur, was ist. Und obwohl wir viel darüber zu sagen hätten, wie die deutsche Großindustrie sich zu der sozialpolitischen Reformarbeit stellt, die mit den kaiserlichen Erlassen eingeleitet worden ist, so verzichten wir für jetzt auch darauf und stellen auch in diesem Falle nur fest, daß die Großindustrie diesen Bestrebungen innerlich feindselig zusieht und sich darauf rüstet, einen Kampf um ihre Existenz zu führen.

Daß nicht alles stimmt in unserem Wirthschaftsleben, dafür giebt es im übrigen ein beachtenswerthes Zeichen in dem langsamen aber, wie es scheint, regelmäßigen Steigen des Durchschnittszinsfußes. Wir haben auf diese Erscheinung schon früher hingewiesen und ihren Gründen nachgeforscht. Künstlich gemacht ist sie ganz sicher nicht, und sie beweist am letzten Ende, daß das Kapital anfängt, Furcht zu bekommen, daß es sich nicht mehr so bereitwillig wie sonst anbietet, daß es mit seinem feinen Empfinden für barometrische Schwankungen irgend ein Gewitter erwartet.

Der Abg. Bebel hat in diesen Tagen im „Berl. Volksbl." die Arbeiter vor Streikbewegungen gewarnt, u. a. auch aus dem Grunde, weil die Arbeitgeber in eine Periode der Sorgen einzutreten scheinen, und weil die Arbeiter hiernach keinen Erfolg von Lohnkämpfen zu gewärtigen haben. Der sozialdemokratische Führer hat ähnliche Warnungen schon früher in der vielberufenen Volksversammlung ausgesprochen, in der sich Zwistigkeiten zwischen ihm und dem radikalen Flügel der Partei ergaben. Man mag von dem Abg. Bebel halten, was man will, so wird man ihm jedenfalls zugestehen müssen, daß er sich auf diese Dinge einigermaßen versteht, und wir sind deshalb nicht geneigt, seine Prophezeiung zu unterschätzen, daß für die deutsche Industrie schwere Tage kommen könnten.

Da praktische Beispiele immer lehrreicher sind als die beste theoretische Lehre, so möchten wir zum Schluß mit einem solchen praktischen Beispiele kommen. Die Eisenbahndirektion zu Elberfeld hatte am 26. Juni eine größere Submission auf Schienen ausgeschrieben. An dieser Submission hatten sich die deutschen Walzeisenwerke, die koalirt sind, mit einem Angebot betheiligt, das auf 152,50 Mk. lautete. Dies Angebot ist von der Eisenbahndirektion abgelehnt worden. Zunächst spricht sich darin aus, daß die Koalition einen zu hohen Preis gefordert hat, und die Eisenbahnbehörde thut ihre Pflicht, wenn sie ausländische Werke, die billigere Preise stellen, bevorzugt. Die deutschen Werke führen nun aber für sich an, daß unter dem Druck der ausländischen Konkurrenz, die, weil sie billigere Löhne zahlt, unter wesentlich besseren Bedingungen arbeitet, der Preis für Walzeisen in wenigen Monaten um ungefähr 40 Mk. ermäßigt werden mußte. Sie behaupten, daß sie zu diesem herabgesetzten Preise nur arbeiten, um ihre Etablissements nicht ins Stocken gerathen zu lassen, und daß sie nichts dabei verdienen. Mag sein, daß dies Uebertreibungen sind. Aber die glänzenden Zeiten jedenfalls, die die Eisenindustrie gehabt hat, scheinen vorbei zu sein. Man muß bei solchen Dingen nicht bloß mit den Zahlen rechnen, die immer noch ansehnlich genug sein können, sondern man muß auch das psychologische Moment in Betracht ziehen, und die Mißstimmung der Arbeitgeber ist auch ein Faktor des Wirthschaftslebens, der positiv wirkt, allerdings im ungünstigen Sinne.

Deutschland.

△ **Berlin,** 10. Juli. Es ist schon wiederholt der Versuch gemacht worden, Polizeibeamte für einen Schaden haftbar zu machen, der durch gesetzwidriges Handeln der Beamten entstanden war. Insbesondere wurde dies bei Versammlungsauflösungen und Versammlungsverboten versucht, aber unseres Wissens immer ohne Erfolg. Jetzt haben Sozialdemokraten sogar den Versuch gemacht, solche Beamte zur gerichtlichen Bestrafung zu bringen. In Stendal wurde am 15. Juni eine Versammlung aufgelöst; der betreffende Redner ersuchte darauf die Staatsanwaltschaft, den Beamten auf Grund des § 339 des Reichsstrafgesetzbuches unter Anklage zu stellen. („Ein Beamter, welcher durch Mißbrauch seiner Amtsgewalt oder durch Androhung eines bestimmten Mißbrauchs derselben Jemand zu einer Handlung, Duldung oder Unterlassung widerrechtlich nöthigt, wird mit Gefängniß bestraft. Der Versuch ist strafbar.") Das „Berl. Volksbl." theilt diesen und noch einen ähnlichen Fall mit und berichtet, daß in beiden Fällen die Staatsanwaltschaft den Antragsteller ablehnend beschieden hat. In den gleichlautenden Antwortschreiben wird gesagt, „daß der Beamte, nach dem Ergebniß der stattgehabten Ermittelungen, lediglich seine Pflicht erfüllt, in keiner Weise aber einer Ueberschreitung seiner Amtsbefugnisse sich schuldig gemacht hat." Gegen den Bescheid wird, wie das sozialdemokratische Organ weiter mittheilt, Beschwerde bei der Oberstaatsanwaltschaft zu Naumburg eingelegt werden. Die Beschwerde wird jedenfalls nichts nützen. Der Bescheid des Staatsanwalts mag juristisch unbefriedigend sein, da nach der Darstellung des Vorfalls, welche die allerdings betheiligte Seite im Volksblatt giebt, der überwachende Polizeibeamte den Redner zur Sache zu sprechen nöthigte, was nach dem preußischen Vereinsgesetze nicht angeht. Aber es ist doch sicher nicht die Absicht des Gesetzgebers gewesen, einen Beamten, der das Vereinsgesetz nach bestem Willen, wenn auch einmal thatsächlich unzutreffend ausführt, deswegen mit Gefängnißstrafe zu belegen. Die Sozialdemokraten wünschen allerdings möglichst milde Strafgesetze gegen alle Nichtbeamten, aber höchst rigorose für Beamten. — — Das Berliner Schützenfest geht nicht so ganz ohne Mißklänge ab. Die hiesigen Blätter sprechen aus begreiflichen Gründen nicht gern von unliebsamen Zwischenfällen, abgesehen von Fällen, in welchen die Presse selbst in Mitleidenschaft gezogen wurde. Für die auswärtige Presse fallen diese Bedenken zumeist weg, und wir sehen keine Veranlassung, beispielsweise folgenden Vorfall zu verschweigen. Am 8. d. M. wurde ein Reporter, welcher Mißliebiges über die Independent-Schützen geschrieben hatte, von einem Independent-Schützen thätlich angegriffen. Eine größere Anzahl von Personen schaute der Exekution zu, begnügte sich aber mit dem Zuschauen. Der Amerikaner „wird's bezahlen." Daß dieser Vorfall einfach eine Rohheit ist, wird wohl Niemand bestreiten. Fast komisch ist der Umstand, daß die von dem Reporter gebrauchte Wendung, welche solchen Zorn hervorrief, lautete: Einige der Independent-Schützen seien „grob!" Ob der Reporter nach der empfangenen Tracht Prügel glauben wird, jene Schützen seien nicht grob? Uebrigens ist der Uebermuth solcher vereinzelter Schützen nur dadurch zu erklären, daß die den Schützen erwiesenen Ehren überschwenglich gewesen sind. Das in Folge dessen geschwollene Selbstgefühl ist auch in anderen, weniger zur Mittheilung geeigneten Vorgängen zum Ausdruck gelangt. Es handelt sich jedoch nur um Ausnahmen.

— Die Gesundheit des Erbprinzen von Meiningen hat sich nun so gefestigt, daß er, wie der „Rh. Cour." meldet, täglich ausreitet. Der Prinz hofft bis zum 24. Juli vollständig wiederhergestellt zu sein, an dem genannten Tage feiert die gegenwärtig auf Schloß Erdmannsdorf in Schlesien sich aufhaltende Gemahlin des Prinzen ihren 30. Geburtstag, an welcher Feier der Prinz persönlich theilzunehmen gedenkt. In der Zwischenzeit wird der Prinz einer größeren Uebung

des in Koblenz garnisonirenden 4. Garde-Grenadier-Regiments „Kaiserin Augusta“ beiwohnen.

— Nach der Uebergabe von Helgoland, welche der in der dritten Woche d. Mts. zu gewärtigenden Zustimmung des britischen Parlaments zu der Abtretung unmittelbar folgen wird, muß in Bezug auf die Verwaltung zunächst ein Provisorium eintreten, weil die definitive Ordnung der staatsrechtlichen Stellung der Insel nicht ohne einen Akt der Gesetzgebung, und zwar, sofern es sich um die Einverleibung derselben in Preußen handeln sollte, auch der Gesetzgebung Preußens bedarf. Für die Zwischenzeit, bis die Beschlußfassung der gesetzgebenden Körperschaften herbeigeführt werden kann, wird Helgoland, den „B. Pol. Nachr.“ zufolge, dem Reichsamte des Innern unterstellt und von diesem durch einen Kommissar verwaltet werden. Der Staatssekretär im Reichsamt des Innern, Herr v. Bötticher, beabsichtigt, sich im Laufe der letzten Juliwoche persönlich an Ort und Stelle zu begeben, um die Uebergabe der Verwaltung seitens der britischen Behörden an die hierzu designirten Reichsbeamten und die Einrichtung der deutschen Verwaltung zu leiten. Die jetzt zu treffenden Verwaltungseinrichtungen tragen aber einen lediglich provisorischen Charakter und präjudiziren der künftigen definitiven Ordnung der Dinge und insbesondere einem etwaigen Anschluß Helgolands an Preußen in keiner Weise. Zu den Mittheilungen der „Hamb. Nachr.“ über die Form, in welcher die Uebergabe Helgolands erfolgen soll, bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“, daß Feststellungen in dieser Beziehung bisher kaum getroffen sein können, weil die Erledigung verschiedener parlamentarischer Vorstadien noch aussteht, bevor solche zu treffen sind.

— Die Newyorker Independent-Schützen sind, wie bereits telegraphisch mitgetheilt, vom Fürsten Bismarck in Friedrichsruh empfangen worden. Der „Hamburger Korrespondent“ bringt hierüber einen längeren Bericht aus dem wir noch Folgendes mittheilen:

Auf die Ansprache des Vorsitzenden Weber erwiderte Fürst Bismarck, er sei sehr erfreut, daß die Herren ihn mit ihrem Besuche beehrten und er heiße sie alle herzlich willkommen. Er habe sich sehr gewundert, soeben durchweg nur deutsche Namen gehört zu haben. Er habe geglaubt, zu vielen Amerikanern nur englisch sprechen zu müssen, nun höre er, daß alle Herren deutsch sprechen und auch Deutsche seien. Das freue ihn sehr. Er denke sich, daß auch die Herren drüben in Amerika die Einigung Deutschlands sehr wohl verspüren könnten. Es habe Zeiten gegeben, wo der Eine sich rühmte ein Sachse zu sein, der Andere ein Preuße, der Dritte ein Hesse u. s. w., jetzt heiße es nur einfach ein „Deutscher“. Wie er an der Aussprache der verschiedenen Herren merke, seien es sowohl Süddeutsche wie Norddeutsche. Aber die Herren machten doch gewiß jetzt in Amerika hierin keinen Unterschied mehr. (Rufe: „Nein, nur Deutsche“.) Das sei recht, so habe er es sich auch gedacht. Er möchte die Herren bitten, daß sie auch fernerhin als deutsche Pioniere dazu nach Kräften beitragen, daß das Freundschaftsband, welches die beiden Nationen Deutschland und Amerika umschlinge, immer bestehen bleibe und noch fester geschlungen werde. Er sei stets für die Unterhaltung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika gewesen. Es hätte allerdings vor Kurzem Momente gegeben, wo ängstliche Gemüther glaubten, es könne zu einem Konflikt zwischen Deutschland und Amerika kommen, nämlich in der Samoa-Angelegenheit. Dieses sei aber so unbegründet gewesen, wie nur möglich. Er nenne es direkt unvernünftig, wenn man wegen dieser Bagatelle hätte einen ernsten Streit anfangen wollen. Es trat dann die bekannte Samoa-Konferenz zusammen, und sei es ihm dann nicht schwer geworden, die Sache friedlich zu ordnen. Aehnlich habe es sich seiner Zeit mit dem Konflikt mit Spanien wegen der Karolinen-Insel verhalten. Auch damals glaubten Heißsporne schon an einen Konflikt. Ernst genommen, konnte man doch nicht glauben, daß wir wegen der Interessen vielleicht nur eines einzigen in Betracht kommenden Handelshauses in Madrid oder die Spanier in Berlin einmarschiren. Höchstens wären einige Küstenstädte zerstört worden und auch das wäre schon zu viel gewesen. — Er habe übrigens das Vertrauen, daß Nichts das gute Einvernehmen zwischen Deutschland und Amerika stören könne. Schließlich freute der Fürst sich noch über die vielen Beweise der Theilnahme, welche die Deutschen in Amerika an Vorgängen in ihrer alten Heimath zeigten, hierbei seien aber auch nicht die vielen materiellen Opfer zu vergessen, welche die Deutschen bei manchen Anlässen nach ihrer alten Heimath sandten. — Sodann lud der Fürst die Herren ein, ins Speisezimmer zu treten und ein kleines Frühstück einzunehmen. Während der Tisch gedeckt wurde, traten die Herren mit dem Fürsten auf den großen Balkon und genossen plaudernd die herrliche Aussicht über Wiese, Bach und Wald. — Der Fürst nahm sodann in der Mitte der Tafel an der Fensterseite Platz. Der Fürst gab in heiterster Weise verschiedene Episoden aus seinem Leben zum Besten. Ferner erkundigte er sich danach, wo denn eigentlich der Schützenplatz in Berlin sei, er habe keine Ahnung davon. Als man ihm sagte in Pankow, meinte er, dorthin sei doch die Verbindung keine sehr gute, weil es so weit entfernt liege. Er sprach dann über seine frühere Leistung als Wildschütze, jetzt aber sei es vorbei, er möge keinem Wild mehr etwas zu Leide thun, er schieße höchstens noch auf neunzig bis hundert Schritt gegen einen Baum; große Freude mache ihm aber das Reiten, er sitze oft mehrere Stunden noch zu Pferde. Mit großer Freude erzählte der Fürst, wie wunderbar sein Sohn Herbert im französischen Kriege durch eine große Taschenuhr, die er seinem Sohne geschenkt hatte, gerettet worden sei. Ein Schuß hätte direkt das Herz durchbohrt, wenn er nicht an dieser Uhr abgeprallt wäre. Graf Herbert habe diese Uhr, welche noch die Sekunde zeigte, in welcher dieser Schuß sie traf, aufbewahrt. — Herr Weber machte auf das überraschend gute Aussehen des Fürsten aufmerksam und meinte, wenn es anginge, müßte der Fürst anordnen, daß alle letztjährigen Photographien vernichtet werden, weil sie nicht ähnlich seien. Der Fürst erwiderte lächelnd, das mache die große Ruhe, welche er jetzt schon 3, sogar schon seit 4 Monaten genieße. Er fühle sich auch, trotzdem er im 76. Jahre sei, recht wohl, müsse allerdings streng nach den Vorschriften seines Arztes leben. Wenn man auf einem solchen verantwortlichen Posten stehe, wie er es so lange gethan, dann habe man manche Sorge, die er jetzt nicht mehr kenne. Manche Entscheidung habe man von ihm verlangt und er habe sie geben müssen; nicht immer habe er darauf schwören mögen, ob seine Entscheidung die richtige gewesen. Auch er könne sich irren, aber gesorgt habe er sich stets, denn er wäre verantwortlich dafür gemacht worden, ob die Sache nun gut oder schlecht verlief. Diese Sorge habe er jetzt allerdings nicht mehr, aber sich ganz von aller Politik zurückzuziehen, das bringe er nicht fertig. Er hätte nach Varzin fahren und dort der Ruhe pflegen können. Dann wäre er aber vollends ein Hinterwäldler geworden. Er habe Friedrichsruh vorgezogen, weil er hier in der Nähe einer großen Stadt lebe und doch auch mal Menschen sehen könne. Während die Herren ihre Zigarren rauchten, hatte der Fürst die lange Pfeife angezündet. Früher habe er viele Zigarren geraucht, jetzt könne er sie nicht mehr vertragen; er habe nicht die Zigarre aufgegeben, die Zigarre habe ihn aufgegeben. Nach fast dreistündiger Dauer hob der Fürst die Tafel auf und dankte nochmals für den Besuch. Der Fürst beorderte sodann einen Führer, um die Herren in die Sägemühle zur Besichtigung derselben zu führen. Andere begaben sich in den Wald, um die eine Stunde, welche ihnen noch bis zur Rückkehr blieb, möglichst angenehm zu verleben. Kurz nach 5 Uhr lief der Schnellzug von Hamburg ein und brachte die Schützen wieder nach Berlin.

— Der Bundesrath hielt am 8. d. M. eine Plenarsitzung ab. In derselben machte der Vorsitzende, Dr. v. Boetticher, der Versammlung von den Ergebnissen der Brüsseler Antisklaverei-Konferenz Mittheilung. Dem Beschluß des Reichstags wegen Errichtung eines Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm I. wurde die Zustimmung ertheilt. Die Uebersicht der Reichs-Ausgaben und Einnahmen für das Etatsjahr 1888/89, welche dem Reichstage vorgelegen hat, wurde dem Ausschuß für Rechnungswesen, eine Mittheilung des Präsidenten des Reichstags, betreffend den Beschluß des letzteren wegen des gerichtlichen Zustellungswesens dem Herrn Reichskanzler überwiesen. Der Antrag der Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr, betreffend die Abänderung und Ergänzung des amtlichen Waarenverzeichnisses zum Zolltarif, des statistischen Waarenverzeichnisses und des Verzeichnisses der Massengüter, wurde genehmigt. Die oberste Landes-Finanzbehörde wurde ermächtigt, in dem im Freibezirke zu Brake gelegenen Trockendock den Neubau von Seeschiffen ausnahmsweise zu gestatten. Nachdem noch über mehrere Eingaben in Zoll- und Steuerangelegenheiten Beschluß gefaßt worden war, wurde zum Schluß der Reichsschulden-Verwaltung für die von ihr geführten Rechnungen die Entlastung ertheilt.

— Dem Vernehmen der Hamb. Nachrichten nach soll im Oktober d. Js. eine Zusammenkunft südwestdeutscher Reichstagsabgeordneter aus Elsaß-Lothringen, Rheinbayern, Baden und Württemberg veranstaltet werden, um in Sachen der Branntweinbesteuerung gemeinsame Anträge zu Gunsten der Eigenbrenner zu berathen.

Saßnitz, 8. Juli. Die „Stralsunder Zeitung“ schreibt: Gestern wurde der Geburtstag des Prinzen Eitel-Fritz gefeiert. Schon am Morgen wurde dem Prinzen seitens der Saßnitzer Badekapelle unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Saegert ein Ständchen gebracht. Ganz Saßnitz prangte im schönsten Flaggenschmuck, und dem Prinzen wurde seitens der Gemeinde ein Bouquet durch drei Saßnitzer Knaben überreicht. Am Nachmittag begab sich die Kaiserin mit den vier ältesten Prinzen an Bord der „Luise“. Nach einer halben Stunde verließ die Kaiserin das Schiff wieder unter dem donnernden Hoch der Matrosen. Der Kommandant und der erste Offizier wurden mit Einladungen zum Souper beehrt. Am Abend war in Saßnitz vielfach illuminirt und an verschiedenen Stellen wurde Feuerwerk abgebrannt. Bei dem Besuche, welchen der Fürst zu Putbus am Sonnabend der Kaiserin abstattete, hat der Fürst den Wunsch ausgesprochen, Ihre Majestät auf seinem Schlosse zu Putbus und auf seinem Jagdschlosse in der Granitz begrüßen zu dürfen. Ihre Majestät wird dieser Einladung Folge leisten und demnächst einen Ausflug zu Wasser nach Binz unternehmen und von dort aus einen Besuch auf dem Jagdschlosse machen. Diesem Ausfluge soll dann am 13. oder 15. d. M. eine Fahrt über Lauterbach nach Putbus folgen, wo Se. Durchlaucht in seinem Schloß ein Diner und Abends ein größeres Ballfest veranstalten wird. — Ueber die Geburtstagsfeier des Prinzen Eitel-Fritz wird der „Post“ von einem Saßnitzer Badegaste noch geschrieben: Am Morgen hatte sich das Gerücht hier verbreitet, der Kaiser würde überraschend hier eintreffen, weshalb alles der Landungsstelle zuströmte. Natürlich harrte die Menge vergeblich. Dafür wurde den Bewohnern und Badegästen von Saßnitz und Krampas die Freude zu Theil, die Kaiserin und die Königlichen Prinzen begrüßen zu dürfen. Sr. Majestät Schiff „Luise“, welches während des Aufenthalts der Kaiserin hier vor Anker liegt, hatte dem Geburtskagskinde ein Fest bereitet, und so erschien denn die Kaiserin von den vier ältesten Prinzen begleitet an der nördlichen Landungsbrücke zur Ueberfahrt. Sie trug ein weißes Kaschmirkleid mit gleichem Jaquet und einen weißgarnirten Strandhut. Die Prinzen waren in blauen Matrosenanzügen und dankten für die Grüße des Publikums strahlenden Auges, im Vorgefühl des Festes, welches auf Sr. Majestät Schiff „Luise“ für sie veranstaltet wurde. Ihre Majestät bestieg mit den Prinzen, gefolgt von einer Hofdame und dem Gouverneur Major von Falkenhagen, ein Boot und ließ sich von der Dampfpinasse schleppen; bald war die „Luise“ erreicht, die mit rothen Teppichen belegte Treppe wurde hinabgelassen und das Fest begann. Wie verlautet, bestand es aus einem Kampfe zwischen Matrosen und Negern (natürlich auch verkleidete Matrosen). Unter stürmischem Hurrah der Mannschaft bestiegen nach Schluß des Schauspiels die hohen Gäste wieder das Boot und wurden von 12 Matrosen ans Land gerudert. Das Publikum hatte während der Zeit Stand gehalten, um Ihre Majestät noch einmal begrüßen zu können. Ihre Majestät legte mit den Königlichen Prinzen den Weg bis Villa Martha zu Fuß zurück.

Frankfurt a. M., 9. Juli. In der gestrigen Versammlung der Stadtverordneten gelangte ein Schreiben des Ministers Dr. Miquel zur Verlesung, worin dieser seinen Dank für die Verleihung des Ehrenbürgerrechts ausspricht. Es erfülle ihn mit Stolz und Freude, daß seine Mitbürger ihn der höchsten bürgerlichen Ehrenbezeugung für würdig erachtet, und es gereiche ihm zur höchsten Befriedigung, daß seinen innern auch sonst unverlöschlichen Gefühlen für Frankfurt und dessen Bürgerschaft auch ein äußerer Ausdruck gegeben sei, und er nicht blos in Zukunft Frankfurter sein, sondern sich für alle Zeit so nennen dürfe.

Rußland und Polen.

○ **Petersburg,** 8. Juli. Der Ukas, durch welchen die finnländische Post unter russische Verwaltung gestellt worden ist, wird von der russischen Presse mit Freuden bewillkommnet, weil damit der erste Schritt zur Aufhebung der Sonderstellung des Großfürstenthums Finnland gethan ist. Schon die ersten Worte des Ukas, in denen gesagt wird: es sei für zweckmäßig erkannt worden, die Einheit der Postverwaltung innerhalb des „gesammten russischen Staates“ festzusetzen, und demgemäß die Verwaltung der finnländischen Post im Ministerium des Innern zu konzentriren, erregt in der russischen Presse helle

---

Kleines Feuilleton.

* **Eine Ballonfahrt auf Leben und Tod.** Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht Herr Maximilian Wolff im „Kölner Tageblatt“ eine ausführliche Schilderung seiner am Sonntag, dem 6. Juli, vom Kaiser-Garten in Köln aus unternommenen Luftschifffahrt. Die Fahrt wurde, wie wir dem Berichte entnehmen, trotz des stürmischen Wetters unternommen, weil, wie Herr Wolff schreibt, das Publikum ihn der Feigheit beschuldigt und vielleicht insultirt hätte, wenn er zurückgetreten wäre. Doch lassen wir Herrn Wolff selbst die furchtbare Fahrt erzählen: Um 5 Uhr 30 Minuten gab ich das Signal „Los!“ An Bord hatte ich die Herren Kaufmann Peter Schmitz und Fabrikant Depenheuer, beide Herren aus Köln. Der Aufstieg ging glatt von Statten; unser Kurs war Südwest nach Nordost. In einer Minute hatten wir 1800 Meter erstiegen, die Temperatur war kühl; rückwärts lag Köln in tiefem Nebel, ein Gewitterregen ging dort heftig nieder. Unser Stollwerck aber flog immer höher; dichter und dichter wurde der Nebel. Das Aneroid-Barometer zeigt 2400 Meter; wir treiben heftig, die Gondel fängt rhythmisch an zu pendeln, ein Zeichen, daß wir schnell fahren. Ein Gewitter entladet sich unter uns.

Nach 15 Minuten erhalten wir wieder freien Ausblick zur Erde, wir steuern auf Bensberg zu; Bensberg liegt von uns nordöstlich. Nichts als Wald und abermals Wald unter uns; der Ballon geht ziemlich heftig nieder, kalt ist die Luftschicht, welche wir durchfallen. Endlich sehe ich vor mir eine lichte Schonung an einem Bergabhang, zur Landung geeignet; ein Zug am Ventil, der Anker setzt vorschriftsmäßig ein, der Ballon geht sanft zur Erde. Der heftige Wind läßt den Ballon noch einige Male auf- und niederstoßen; aber der Anker hält, man hat uns schon bemerkt, Leute eilen herbei, den Ballon zu packen.

Der vereinten Kraft von acht Personen gelingt es, den Ballon zu bändigen. Ich ziehe noch kurze Zeit das Ventil, gebe meinem Reisegefährten Peter Schmitz die Weisung, die Gondel zu verlassen und dieselbe mit niederzuhalten; kurz hinterher stieg Herr Depenheuer aus.

Soweit ging Alles gut; ich reichte Mantel, Instrumente, sowie noch zwei Flaschen Wein hinaus. Da mit einem Male bricht ein Wirbelwind los; wir werden heftig hin und her geworfen, aber durch Anspannung aller Kräfte zwingen wir den Ballon zur Erde. Schnell fasse ich eine Nothleine und binde die Gondel an einem Baume fest, aber ein heftiger Ruck, ich fliege auf den Rücken in meiner Gondel, und als ich aufspringe, da schweben wir hoch empor und ich sehe zwei Menschen außen am Gondelrand hängen. Den einen, einen Landbewohner aus der Umgegend, will ich schnell hereinziehen, aber zu spät, die Kräfte hatten den Armen verlassen — ich sehe den Mann stürzen und höre mit schrecklicher Deutlichkeit das dumpfe Aufprallen seines Körpers auf der Erde. Mir schien der Herzschlag zu stocken; indeß die Geistesgegenwart war mir nöthiger als je; hing doch auch der treue Genosse meiner Fahrt, Herr Schmitz, noch außen an der Gondel. Schon sanken die Wolken unter uns hinab und immer höher stiegen wir; nach meiner Schätzung mußten wir über 3000 Meter hoch sein.

Ich suche meinem Freunde zu helfen, ihn in die Gondel hineinzuziehen; aber es geht nicht, ich kann ihn nur bis zum Ellbogengelenk über den Gondelrand bringen, und er selbst hat die Kraft nicht mehr, sich emporzuarbeiten. Unserer bemächtigt sich die Verzweiflung; alle Fibern sind aufs Aeußerste gespannt. Da fasse ich den in der größten Gefahr Schwebenden mit meinen Zähnen am Rock, ergreife eine Sturmleine, lehne mich, so weit es eben möglich, hinaus und suche den Freund festzubinden. Zwischen Hoffnung und Todesangst vergehen einige fürchterliche Minuten, endlich kann ich den Strick zwischen den Armen des an die Gondel Geklammerten durchbringen; fest ziehe ich an und es glückt: ich kann Schmitz festbinden. Aber es war nur ein Nothbehelf; hätte die Besinnung meinen Freund verlassen, so wäre er trotzdem aus der grausigen Höhe herabgestürzt. Ich rief ihm zu: „Lehne Dich auf den Strick, Arme recht breit machen!“ Dabei brachte ich es fertig, eine Strickschlinge unter seinen rechten Fuß zu ziehen, wodurch der Arme doch etwas Halt hatte.

Diese ganze Prozedur hatte 25 Minuten in Anspruch genommen; jetzt hing Alles davon ab, schnell zu landen. Ich ziehe das Ventil, allmälig sinken wir, wir befinden uns in einer Gewitterwolke, der Ballon wird wie ein Kreisel gedreht, es hagelt, regnet, blitzt, als wäre die Hölle los.

Immer heftiger pendelt die Gondel, ich liege fast auf dem Bauch, ganz horizontal; heftiges Ohrensausen tritt ein, aber ich darf nicht den Kopf verlieren; „Peter“, rufe ich, „halt aus, halt aus!“ Ich konnte den armen Freund nicht sehen; er hing nur noch mit den Fingerspitzen am Korb, durch das starke Schaukeln hatte sich der Strick gereckt, und mein Freund war nach unten gerutscht. Da packe ich sein rechtes Handgelenk mit der linken Hand, ziehe mit der rechten Hand noch mehr das Ventil, aber ich muß die Zähne zu Hilfe nehmen. Da keucht mein Freund: „Ich kann nicht mehr, ich rutsche hinab.“ „Nimm alle Kräfte zusammen,“ schrei ich, „noch eine Minute, dann haben wir den Boden erreicht.“ Aber je näher wir dem Boden kommen, je heftiger wird das Schaukeln der Gondel. Ich rufe noch hinab, daß mein Freund nur ja nicht loslassen soll, wenn er den Boden berührt, denn sonst seien wir Beide verloren, dann gehen wir über ein Haus und eine Scheune, ein Krach, ein Ruck, wieder ein Ruck, wir werden geschleift; in Schnellzuggeschwindigkeit fahren wir dahin. Da kann nur das äußerste Wagniß Rettung bringen. „Laß los, Peter,“ ruf ich hinab, „laß los, spring zur Seite, daß Dich der Anker nicht packt.“

Zur rechten Zeit folgt er der Weisung. Der Ballon, abermals um 195 Pfund leichter, saust mit mir wieder bis zu den Wolken; mit allen Kräften reiße ich am Ventil und lasse nicht eher los, bis der Anker einen Baum packt. Doch der Anker reißt den Riesenbaum um, die Gondel schlägt mit großer Gewalt bis zum Ballon hinauf, so daß ich für eine Weile mit dem Kopf nach unten hing. Da packt der Anker wieder — momentane Ruhe, die Gondel fährt zwischen den Riesenbäumen bei Overath, ein Ruck, ein Krach, wieder ein Baum umgerissen, ich werde wie ein Ball geworfen, da, beim fünften Male, als die Gondel wenige Meter von einem Baume entfernt ist, springe ich, mit dem Kopf voran, in die Aeste des Baumes und schlage von Ast zu Ast bis zur Erde. Der Anker rasselt in unmittelbarer Nähe über mich weg; der Ballon hatte sich abermals frei gemacht, ein starker Baum hatte nachgegeben, und der Ballon schwebte nach Nordost weiter und ging später, wie eine Depesche meldet, bei Olpe in Westfalen nieder.

Ich war beim „Neuen Hause“ bei Clev gelandet. Dort angekommen, brachte ich die ganze Gegend auf die Beine, um meinen armen Freund zu suchen, da ich annahm, daß er mindestens Arme oder Beine gebrochen haben müßte; doch Bote auf Bote kehrte zurück, mein Freund Schmitz war nicht aufzufinden. Niedergeschlagen, mit zerschundenen Gliedern mache ich mich auf den Weg nach Station Overath.

Als wir den Ort beinahe erreicht, sehen wir seitwärts einen Trupp Menschen. „Da führen sie Jemanden herbei“, ruft man; ich beschleunige meine Schritte und eine Minute später liegen wir uns in den Armen. Stumm hielten wir uns umschlungen, keiner von uns konnte reden.

Am Abend fuhren wir nach Köln zurück, woselbst wir um 11 Uhr 20 Minuten eintrafen, eine Anzahl Freunde holte uns von der Bahn ab. Heute ist mir der Kopf dumpf, schrecklich hämmern die Schläfen, ich kann die Ruhe nicht finden, da mir Nachricht über den Landmann fehlt, der das Opfer seiner Hilfsbereitschaft wurde: wahrscheinlich hat der Tod den Armen von seinen Qualen erlöst. Ich würde Alles darum geben, wenn dieser schreckliche Fall nicht eingetreten wäre; ich werde wohl nie die gräßlichste Fahrt meines Lebens vergessen.

Freude. Die „Nowoje wremja" äußert sich dazu: Es sei damit gesagt, daß Finnland kein Sonderstaat sei, wie dies die finnländischen Historiker und Politiker versicherten. Das Land werde einfach Finnland genannt, welches einen Theil des russischen Reiches bilde. Das genüge, um die Illusionen zu zerstreuen und die Wirklichkeit klar zu machen für diejenigen, welche so lange mit politischen Sophismen und an den Haaren herbeigezogenen historischen Beweisen getäuscht worden seien. Offenbar habe es keine Schwierigkeiten gegeben, den Kreis der Thätigkeit des finnländischen Senats mit der allstaatlichen Gewalt des Ministers des Innern in Einklang zu bringen. Man habe auch der Gefahr gegenüber kein Bedenken gehegt, unter den Finnländern solche Personen nicht zu finden, welche die Funktionen von Postbeamten wegen der geforderten Kenntniß der russischen Sprache nicht ausüben könnten. Denn für alle in den Postdienst neu eintretenden Beamten im Großfürstenthum Finnland sei die Kenntniß der russischen Sprache obligatorisch. — Der „Praw. wiestnik" enthält eine Verfügung, nach welcher in den Ostseeprovinzen für die Gymnasien des Unterrichtsbezirks Dorpat die allgemeinen Bestimmungen und die Etats für die russischen Gymnasien vom Jahre 1871 in Anwendung kommen sollen. — Wie hiesige russische Zeitungen mittheilen, wird im Jahre 1893 in Petersburg eine internationale hygienische Ausstellung stattfinden.

Italien.

* Wie dem „Temps" aus Rom geschrieben wird, herrschte in den letzten Tagen unter der nächsten Umgebung Papst Leo XIII. eine sehr große Aufregung, und man glaubte einen Augenblick, daß eine Katastrophe bevorstehe. Der Papst hatte nach seiner Gewohnheit ein sehr frugales Dejeuner zu sich genommen und war dann in einem Fauteuil eingeschlummert. Centra, sein getreuer Kammerdiener, befand sich im Nebenzimmer und folgte dem Beispiele seines Herrn, als er auf einmal die große Bronzeglocke des Papstes aus allen Kräften läuten hörte. Bestürzt eilte Centra hinein, um Leo XIII. blässer als gewöhnlich und mit schweißbedecktem Gesichte zu finden. „Man rufe sogleich Dr. Ceccarelli," sagte der Papst, „ich brauche ihn im Augenblicke." — „Befinden sich Eure Heiligkeit unwohl?" fragte der arme Centra außer sich. „Ist etwas nothwendig?" — „Ich habe Ihnen gesagt, was ich will. Gehen Sie!" — Einige Minuten später befand sich Dr. Ceccarelli beim Papste, der ihm ungefähr Folgendes sagte: „Doktor, ich leide schrecklich. Ich glaube, daß man mich vergiftet hat. Man wollte meinen Tod, ehe die Vorsehung mein letztes Stündlein schlagen ließ." — Man kann sich vorstellen, welche Wirkung diese Worte auf Ceccarelli hervorbrachten. „Was sagen Eure Heiligkeit da?" rief er. „Sollten Sie an mir zweifeln?" Und allsogleich schickte er sich an, seine Pflicht als Arzt zu erfüllen. Als Leo XIII. ein wenig beruhigt war, begab sich der Arzt mit zwei Domestiken in die Küche, wo er den Köchen und Küchenjungen dazubleiben gebot und sich die Casserolen zeigen ließ, in denen die vom Papst genossenen Speisen gekocht worden waren, und was in denselben geblieben war. Diese gewissenhafte Untersuchung ergab das Resultat des Unwohlseins des Papstes. Leo XIII. hatte einen schon etwas alten und offenbar verdorbenen Spargel gegessen, und es ist leicht zu begreifen, daß der 80jährige Greis das schädliche Gemüse nicht vertragen konnte. Aber dieser Besuch des Doktors brachte im Vatikan eine große Aufregung hervor. Man bat, die Sache geheimzuhalten, und durch einige Tage wurde auch in der That das Geheimniß behütet.

Serbien.

* **Belgrad,** 7. Juli. „Male Novine" beschuldigen König Milan, er habe sich mit den höheren Offizieren der Belgrader Garnison ins Einvernehmen gesetzt, um sich der Krone, die er in einer momentanen Laune von sich geworfen hatte, wieder zu bemächtigen. Es sei bereits ein Bataillon der verläßlichsten Soldaten formirt, welche über Nacht sämmtliche radikalen Minister verhaften und gefangen nehmen werden. Das Ministerium habe jeden Einfluß auf die Armee verloren. Die beiden Regenten, General Belimarkovics und General Protics, seien bereit, König Milan in seinem Vorhaben zu unterstützen. Die erwähnten Enthüllungen des genannten Blattes haben dem „N. Wiener Tagebl." zufolge im Publikum eine mächtige Erregung erzeugt.

Juristisches.

** Die Abgabe von einzelnen Arbeiten an einen geeigneten Subunternehmer befreit den Hauptunternehmer von der Haftbarkeit. Ein Bauunternehmer hatte für die bei dem Bau erforderlichen Erdarbeiten einen besonderen Unternehmer für Erdarbeiten selbständig bestellt. Ein bei letzterem beschäftigter Arbeiter wurde durch einen Erdsturz, der in Verfolg mangelhafter Einrichtungen erfolgte, körperlich schwer verletzt. Der Bauunternehmer wurde auf Grund des § 230 R.-St.-G.-B. unter Anklage gestellt. Diese Bestimmung lautet also: „Wer durch Fahrlässigkeit die Körperverletzung eines Anderen verursacht, wird mit Geldbuße bis zu 900 M. oder mit Gefängniß bis zu 2 Jahren bestraft. War der Thäter zu der Aufmerksamkeit, welche er aus den Augen setzte, vermöge seines — Berufs oder Gewerbes besonders verpflichtet, so kann die Strafe auf 3 Jahr Gefängniß erhöht werden. Der Bauunternehmer wurde freigesprochen und wird dies in dem bestätigenden reichsgerichtlichen Urtheil dahin begründet, daß die fahrlässige Handlungsweise nicht von ihm, sondern von dem Unternehmer der Erdarbeiten zu vertreten sei. Der Unternehmer eines großen Baues könne nicht aller Orten persönlich zur Stelle sein, er genüge deshalb seiner strafrechtlichen Verantwortlichkeit dadurch, daß er einzelne Theile des Baues an ihm untergeordnete Unternehmer zu selbständiger Führung übertrage. Handle dann der Beauftragte strafrechtlich fahrlässig, so könne dafür eine Verantwortlichkeit den Hauptunternehmer nur dann treffen, wenn auch ihm eine mit dem Unfall in ursächlichem Zusammenhang stehende Verschuldung nachgewiesen werde, wenn er z. B. einem unzuverlässigen Manne die Arbeit anvertraut oder demselben nicht sachkundige Arbeiter zugewiesen, oder wenn er endlich pflichtwidrig eine Kontrolle oder Nachprüfung versäumt habe, obgleich solche nach der besonderen Sachlage geboten erschien.

Lokales.

Posen, den 10. Juli.

* **Personalien.** Der Kreisbauinspektor de Groote in Wollstein ist an die königliche Regierung zu Posen versetzt und der Eisenbahn-Maschineninspektor Mohn, Mitglied der königlichen Eisenbahndirektion in Bromberg, zum Eisenbahndirektor mit dem Range der Räthe vierter Klasse ernannt worden.

—u. **Witterung.** Heute Nachmittag gegen drei Uhr entlud sich über Posen ein ziemlich starkes Gewitter, welches von einem heftigen Regen begleitet war. Der Gewitterregen hielt bis gegen sechs Uhr an.

r. **Die ländlichen Besitzverhältnisse** haben sich in der Provinz Posen im Jahre 1889 folgendermaßen gestaltet: Es kamen 21 selbständige Güter und 200 kleinere ländliche Grundstücke, von denen 19 Güter und 73 kleinere Grundstücke deutschen, 2 Güter und 127 kleinere Grundstücke polnischen Besitzern gehörten; bei der Versteigerung wurden erworben 20 Güter und 99 kleinere Grundstücke von Deutschen, 1 Gut und 101 kleinere Grundstücke von Polen. Freihändig verkauft wurden 39 Güter an Deutsche, 19 an Polen; von diesen 58 Gütern hatten sich bisher 35 in deutschem, 23 in polnischem Besitz befunden; der deutsche Besitz hat also um 4 Güter zu-, der polnische um 4 abgenommen. Am Ende dieses Jahres 1889 gehörten den Deutschen 3 701 000, den Polen 2 520 000 Morgen Großgrundbesitz; von den 3 701 000 Morgen waren 848 000 Morgen Domänen. — Von der Ansiedlungskommission sind im vorigen Jahre in der Provinz Posen 6 Güter und 4 bäuerliche Wirthschaften, welche polnischen Besitzern gehörten, mit zusammen 3979 Hektaren für 2 638 310 Mark angekauft worden, so daß bis Ende des Jahres 1889 im Ganzen 31 715 Hektaren für 19 459 065 Mark, d. h. der Hektar durchschnittlich für 613 Mk. von der Kommission erworben waren. — 4 Güter in den Kreisen Inowrazlaw, Mogilno und Wirsitz, sowie ein Vorwerk im Kreise Obornik, sind von Privat-Unternehmern parzellirt worden. Ein Besitz im Gesammtumfange von 3340 Hektaren, bestehend aus 4 Rittergütern im Kreise Neutomischel, dem Bankier Richard v. Hardt in Berlin gehörig, ist in ein Majorat umgewandelt worden.

* **Der Posener Handwerker-Verein** unternimmt nächsten Sonntag einen Ausflug nach dem Gorka-See. Die Abfahrt nach Moschin erfolgt mit dem um 10 Uhr 29 Min. abgehenden Eisenbahnzuge. Von Moschin aus wird der kurze Weg nach dem romantisch gelegenen See zu Fuß zurückgelegt. Für Bereitstellung der nöthigen Erfrischungen an Ort und Stelle ist genügend Sorge getragen.

* **Bahnverkehr.** Nachdem im Bezirk der königlichen Eisenbahndirektion Bromberg mit dem 1. Juni d. J. eine erhebliche Beschleunigung der meisten Züge stattgefunden hat, und damit die Anschlüsse auf den Hauptbahnen vielfache Verbesserungen erfahren haben, soll mit Beginn des Winterfahrplans auch auf den wichtigeren Nebenbahnen eine raschere Beförderung durch Einführung besonderer Personenzüge herbeigeführt werden. Einige dieser Verbesserungen werden jedoch schon mit dem 20. Juli ins Leben treten und damit dem stärkeren Reiseverkehr noch zu gute kommen. In letzterer Beziehung ist namentlich die Verbindung zwischen Posen und Bromberg einerseits, und Kolberg bezw. Stolp und Stolpmünde andererseits hervorzuheben. Man kann demnächst bei Benutzung der Frühzüge von Posen und Bromberg über Schneidemühl-Neustettin, also auf geradestem Wege, schon 1 Uhr 15 Min. Nachmittags in Kolberg und 1 Uhr 20 Minuten in Stolp eintreffen; die Reise von Bromberg nach Stolp und zurück kann sogar mit Aufenthalt von über 1½ Stunden in Stolp in einem Tage zurückgelegt werden. Ein Blick in den jetzigen Fahrplan ergiebt, welche erheblichen Vortheile an Reisezeit damit für alle an diesem Eisenbahnwege liegenden Ortschaften erzielt werden.

* **Ein Umtausch gelöster Fahrbillets** gegen Billets höherer Klassen ist den Reisenden bis zehn Minuten vor Abgang des Zuges gegen Nachzahlung der Preisdifferenz unverwehrt. Auf Zwischenstationen kann ein Uebergehen auf Plätze einer höheren Klasse nur gegen Lösung von Zusatzbillets beansprucht werden.

—u. **Konzert.** Die Kapelle des zweiten Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 47 hat gestern Abend unter Leitung des königlichen Musikdirigenten Herrn A. Kraeling im Lambertschen Garten ein Konzert gegeben, das sich eines ziemlich zahlreichen Besuchs erfreute. Die Leistungen der Kapelle fanden verdienten Beifall.

* **Sommerfest.** Die hiesigen Tischlergesellen werden ihr Sommerfest nächsten Sonntag, den 13. d. Mts., im Viktoria-Park feiern.

* **Die Roggenernte** hat in der Umgegend unserer Stadt in diesen Tagen begonnen. Hoffentlich hält sich die Witterung so günstig, daß der reiche Segen auch ohne Schaden eingebracht werden kann.

—u. **Blutvergiftung.** Ein hiesiger Unterbeamter hatte sich vor einigen Tagen mit einem wahrscheinlich nicht ordentlich gereinigten Rasirmesser rasirt, und brachte sich derselbe dabei eine unbedeutende Schnittwunde bei. Bald darauf fing die verletzte Wange zu schwellen an, und hatte in verhältnißmäßig kurzer Zeit die Geschwulst einen so bösartigen Charakter angenommen, daß der Beamte sich veranlaßt sah, schleunigst einen Arzt zu konsultiren. Derselbe stellte Blutvergiftung fest, deren Folgen sich indeß noch verhüten ließen, da die ärztliche Hilfe zeitig genug in Anspruch genommen worden war.

—u. **Jahrmarkt.** Heute hat hier der Sommer-Jahrmarkt begonnen. Derselbe dauert bis Dienstag, den 15. d. Mts. Der Verkehr auf dem Markte war heute ein sehr schwacher.

* **Seltenheit.** Aus Altkloster wird uns eine fünfährige Kornähre eingesandt, welche ein dortiger Arbeiter beim Kornmähen gefunden hat.

—u. **Herrenloses Eigenthum.** Sechs neue, weiße Kopfkissenbezüge sind vor ungefähr 14 Tagen bis 3 Wochen bei einem an der St. Martinstraße wohnhaften Kaufmann in dessen Abwesenheit abgegeben worden, ohne daß derselbe einen derartigen Einkauf gemacht hätte. Der Absender hat sich bis jetzt noch nicht gemeldet, und ist daher anzunehmen, daß hier ein Irrthum, wahrscheinlich eine Namensverwechselung, obwaltet.

—u. **Eine gestohlene Damenuhr** versuchte gestern Nachmittag ein ungefähr zwanzigjähriger, anscheinend den besseren Ständen angehörender Mann in einem an der Wienerstraße belegenen Pfandleih-Geschäft zu versetzen. Als man ihn darauf aufmerksam machte, daß die Uhr nach der an derselben befindlichen Nummer als gestohlen angemeldet sei, und ihn nach der Eigenthümerin der Uhr fragte, antwortete er, dieselbe gehöre seiner Schwester. Da er nun ersucht wurde, die Schwester zu holen, damit dieselbe die Uhr als ihr gehörend anerkenne, entfernte er sich aus dem Geschäft und ist nicht wieder dorthin zurückgekehrt. Es ist daher anzunehmen, daß der junge Mann der Dieb der Uhr ist, und fahndet die Polizei eifrig nach ihm.

* **Ein Menschenauflauf** entstand gestern Vormittag in der Breslauerstraße in Folge einer Schlägerei zwischen zwei Arbeitern.

* **Ueberfahren** wurden gestern Vormittag auf dem Sapiehaplatz von einem Bauernfuhrwerk zwei Kinder im Alter von neun und sieben Jahren. Glücklicher Weise haben dieselben dabei nur leichtere Verletzungen erlitten; sie wurden nach der Wohnung ihrer Mutter geschafft.

* **Fuhrunfall.** Das einem Destillateur an der St. Martinstraße gehörige, vor einen mit Bierkisten beladenen Wagen gespannte Pferd ging gestern Mittag in der Teichstraße plötzlich durch und lief mit dem Wagen so heftig gegen die Mauer eines Hauses an der Gr. Gerberstraße, daß der Wagen stark beschädigt wurde und die Bierkisten von demselben herabfielen. Dieser Fuhrunfall hätte leicht ein größeres Unglück können nach sich ziehen, da die Straße sehr belebt war.

—u. **Taschendiebstahl.** Einem in Wilda wohnhaften Lokomotivheizer ist am 4. d. Mts., Abends, als er auf dem Hofe eines dortigen Grundstücks in Folge großer Ermüdung eingeschlafen war, seine silberne Remontoiruhr mit Goldrand und Stahlkette aus der Westentasche gestohlen worden, ohne daß er Etwas von dem Diebstahl gemerkt hat. Die Uhr trägt die Fabriknummer 13108 und hat einen Werth von 53 Mark. Der Dieb ist bis jetzt noch nicht ermittelt worden.

—u. **Diebstahl.** Einer in der Schloßstraße wohnhaften unverehelichten Frauensperson ist am 8. d. Mts., Abends, aus einem unverschlossen gewesenen Zimmer eine silberne Damenuhr im Werthe von 25 Mark entwendet worden. Die Uhr trägt die Fabriknummern 18763 und 18765. Man ist dem Diebe bereits auf der Spur.

—u. **Verhaftung.** Gestern Nachmittag ist ein halbwüchsiger Bursche von hier wegen Verübung eines Diebstahls in Haft genommen worden. Derselbe hat einem Topfwaarenhändler, welcher auf dem Neuen Markte seine Waaren zum Verkauf gestellt hat, zwei Töpfe im Werthe von zusammen 75 Pfennigen entwendet. Der Verhaftung suchte sich der jugendliche Dieb durch die Flucht zu entziehen. Als ihm das nicht gelang, zertrümmerte er die gestohlenen Töpfe.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 10. Juli. Bei der heutigen Ziehung der Schloßfreiheit-Lotterie wurden folgende Gewinne gezogen: Sechshunderttausend Mk.: Nr. 12 042, vierhunderttausend Mk.: Nr. 180 012, zweihunderttausend Mk.: Nr. 80 297, hundertfünfzigtausend Mk.: Nr. 17 471, 18 716, 55 318, hunderttausend Mk.: Nr. 21 365, 64 021, 103 293, fünfzigtausend Mk: Nr. 43 244, 71 942, 87 398, 123 938, 140 819, vierzigtausend Mk.: Nr. 36 462, 69 362, 190 153, 197 372, dreißigtausend Mk.: Nr. 1586, 94 716, fünfundzwanzigtausend Mk.: Nr. 97 254, 181 739, zwanzigtausend Mk.: Nr. 5476, 21 767, 49 130, 64 864, 114 218, 153 263, 166 212, 195 139, 197 880.

Bergen, 10. Juli. Der Kaiser reiste heute Vormittag 10 Uhr auf der „Hohenzollern", vom gesammten Geschwader salutirt, nach Eide (Hardanger) ab.

Berlin, 10. Juli. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung".] Bei dem heutigen Bundesschießen erhielt Herr Spiller-Posen einen Preisbecher auf Stand.

Berlin, 10. Juli. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung."] Von den schwebenden Ministerfragen ist nach der „Norddeutschen Allg. Ztg." in amtlichen Stellen nichts bekannt.

Die Direktionen der königlichen Fabriken haben nach dem „Anzeiger für das Havelland" ein Kartell, zur Nichtanstellung der von Anderen freiwillig abgegangenen Arbeiter innerhalb 6 Wochen, geschlossen.

Berlin, 10. Juli. [Privat-Telegramm der Posener Zeitung.] Der offizielle Wortlaut des deutsch-englischen Abkommens wird heute in beiden Sprachen im „Reichsanzeiger" veröffentlicht. Derselbe weicht von dem bekannten Text nur stilistisch ab.

Lauterberg am Harz, 10. Juli. Reichskommissar von Wißmann leidet seit einigen Tagen an asthmatischen Beschwerden; er hütet das Bett. Freiherr v. Gravenreuth ist zum Besuch hier eingetroffen.

London, 10. Juli. Heute früh wurden weitere hundert Briefträger entlassen. Fünfzig Beamte des östlichen und sechszig des nördlichen Distrikts legten heute früh die Arbeit nieder. Die Postverwaltung drohte jedem Beamten mit Entlassung, welcher den Gehorsam verweigert oder Angestellte an der Fortsetzung ihrer Thätigkeit zu hindern sucht. 200 Briefträger demonstrirten durch eine Prozession von Islington nach der City und setzten, durch 150 Beamte des Westbezirks verstärkt, den Marsch nach dem westlichen Stadttheil durch Oxfortstreet fort, um auf ihren Wegen die Beamten zum Anschluß zu überreden.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* „Der ethische Traktat der Mischnah Pirke Aboth d. i. Sprüche der Väter." Uebersetzt von Samuel Kristeller. — Verlag von Speyer & Peters in Berlin. — Die „Pirke Aboth", zu deutsch „Sprüche der Väter", sind eine Sammlung von Gnomen, Aphorismen, Sprüchen u. s. w. meist ethischen Inhalts, welche in nachbiblisch hebräischer Sprache geschrieben sind und den letzten Traktat der vierten Hauptabtheilung der Mischnah bilden. Die Mischnah ist von Jehudah hanaßi (der Fürst, oder auch kurzweg „Rabbi" genannt), welcher 167—219 dem Synhedrium vorstand, redigirt worden. Doch ist zu jener Zeit der Traktat Aboth noch nicht zum Abschluß gelangt, sondern, wie er damals schon eine Sammlung alter Aussprüche darstellte, so ist er auch in späterer Zeit durch weitere Beifügung von Sentenzen jüngerer Autoren zu dem uns überlieferten Umfange gebracht worden. Da den einzelnen Sprüchen meistentheils der Name des Autors beigefügt ist, so läßt sich ersehen, daß dieses Sammelwerk im Laufe von mehr als einem halben Jahrtausend (etwa 300 vor — 300 nach Chr.) entstanden ist. Die Pirke Aboth bilden den am meisten verbreiteten und populärsten Theil der Mischnah und keine andere Abtheilung ist so häufig in todte und lebende Sprachen übersetzt worden. Die hier vorliegende Uebersetzung enthält, sieht man von wenigen Sätzen historischen Inhalts ab, nur den ethischen Theil der Sprüche, während die nicht ethischen nicht übersetzt, sondern nur nach ihrem Inhalte mitgetheilt sind. Einige Sprüche sind, um sie dem modernen Gefühle zugängiger zu machen und auch um sie der Jugend in einer gefälligen Gestalt vorzuführen, in gereimte Form gebracht. Der gelehrte Leser wird in vielen Sätzen eine Verwandtschaft mit den Lehren der Stoa und der Evangelien erkennen. Wem von diesen dreien die Priorität gehöre, oder ob sie alle aus derselben uralten Quelle geschöpft haben, wird sich wohl schwerlich mehr feststellen lassen.

* Ein Circusmädchen. Der frühere großherzoglich hessische Hofballetmeister August Siems, welcher die erfolgreichsten Ballets: „Im Reiche der Blumen", „Des Kriegers Heimkehr" ꝛc. für Theater, sowie in den letzten Jahren die populären Pantomimen „Die lustigen Heidelberger", „Deutsche Turner" ꝛc. für den Circus geschaffen, hat in einem Buche unter dem Titel „Ein Circusmädchen" seine vielen Erfahrungen und Erlebnisse beim Theater sowohl als beim Circus darin niedergeschrieben und wird dasselbe in Form eines Romans binnen Kurzem im Verlage der Schlesischen Buchdruckerei, Kunst- und Verlagsanstalt vormals S. Schottlaender in Breslau erscheinen.

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Geburt eines Jungen zeigen, statt besonderer Mittheilung, ergebenst an
Jarotschin Bahnhof, den 10. Juli 1990.
Oskar Ulmer u. Frau, geb. **Kephalides.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Louise Jahn in St. Thekla mit Herrn Wilh. Gloede in Plagwitz. Frau Emma Streller mit Herrn Fel. Wiede in Leipzig.

Verehelicht: Herr Aug. Eggert mit Frl. Emmy Wietfeld in Oschersleben. Landtags-Abgeordneter Herr Ferd. v. Baumbach mit Frl. Clara Matuich in Berlin. Herr Lieut. Detlef v. Winckstern mit Frl. Olga v. Engel in Neustrelitz.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Gymn.-Lehrer H. Delker in Aurich. Herrn Oberstlt. z. D. Adalb. v. Versen in Potsdam. Herrn Graf Carl Rittberg in Polanowitz. Herrn Rittmeister Krieger in Marggrabowa. Hrn. Major a. D. Job-Wilhelm v. Witzleben in Witzleben.
Eine Tochter: Herrn Real-gymn.-Lehrer Paul Rühle in Zoppot. Herrn Reg.-Assessor Dr. Trautvetter in Königsberg i. Pr. Herrn Prem.-Lieut. Ernst Rößler in Dresden.

Gestorben: Herr Stiftsrath Friedr. Roth in Zerbst. Frau Mar. Müller, geb. Bancels, in Rheda. Frau Luise v. Wenckstern, geb. v. Massenbach, in Berlin. Herr Dir. Otto Jochmuß in Charlottenburg. Frau Gräfin Hel. v. Pückler, geb. v. Bennigsen, in Falkenberg i. O.-S. Frau verw. Superintendent Roth, geb. v. Hanow, in Jüterbog.

Vergnügungen.

J. P. Beely's Garten.

Heute:

Großes Concert.

Anfang 6 Uhr. Entree 20 Pf.
Nach 8 Uhr Schnittbillets à 10 Pf.
A. Thomas, Königl. Musikdirigent.

Verkäufe * Verpachtungen

Kl. Gerberstraße,

vis à vis der Spritfabrik ist ein **Lagerplatz,** welcher sich zum Kohlenplatz eignet, sofort billig zu vermiethen. 10735
Näheres daselbst beim Wirth.

Die nicht mehr großen **Restbestände** des **Bernh. Mendelssohn**'schen Cigarrenlagers werden zu jedem nur **annehmbaren** Preise Kanonenplatz 11 ausverkauft; auch ist daselbst die Ladeneinrichtung, Gaskronen und dergl. zu verkaufen. 10736

Wegen **Umänderungen** in meiner Wohnung verkaufe ich von heut ab, aus freier Hand **mehrere Gebett guter Betten, Bettstellen** mit und ohne **Matratze,** sowie verschiedene andere gut erhaltene **Möbel.** 10742
L. Schmacha, Mühlenstr. 25.

Kl. Ladentisch mit Glaskasten b. z. v. Zu erfragen bei Goldarb. **Wolff,** Friedrichstr. 4.

Brustschwache und Lungenschwindsüchtige sicher geheilt durch Prof. Hufeland's Mehl in Milch gekocht. Selbst in schlimmsten Fällen heilt die Lunge aus und vernarbt. Echt und frisch bei Kaufm. Hansen, Burg a. F.

Meyer's Lexicon, 3. Aufl., 1874/84, **complett,** 21 Bände u. Schlüssel für 60 M. zu verkaufen.
L. Hoffmann, Schloßstr. 4 II.

2 gebr. Centralf.-Gewehre Kal. 12 u. 16, 1 Birsch-, 1 Scheibenb., alles gut u. scharf schießend, billig z. verk. K. S. postl. Posen. 10722

Preuss. Loose
4. Kl. 22./7.—9./8. cr. mit Rückgabe nach d. Zieh. $^1/_1$ Orig. **48 M.** $^1/_1$ **98.** $^1/_1$ **198.** $^1/_8$ Anth. **24 M.** $^1/_{16}$ **12.** $^1/_{32}$ **6.** Porto 35 Pf. **S. Basch,** Berlin, Stralauerstr. 12. 10726

Nach langem Leiden ist gestern früh 5 Uhr unsere innig geliebte Schwester, Schwägerin und Tante, die verwittwete Frau Zimmermeister

Flora Grocke

sanft entschlafen.
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 5 Uhr, vom Trauerhause Halbdorfstraße 35 aus, statt.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Gemeindeorgane der hiesigen Kreuzkirche haben einen schmerzlichen Verlust erlitten: Am Montag Abend verstarb hier unser hochbetagtes Mitglied, der Gemeindeälteste

Herr W. Junge.

Der Entschlafene hat seit dem Jahre 1874 der Gemeindevertretung und seit dem Jahre 1879 dem Gemeindekirchenrathe angehört. Während dieser 16 Jahre hat er der Gemeinde und nicht minder dem Vorstande derselben seine Erfahrung und Sachkenntniss bereitwillig zur Verfügung gestellt, stets von dem Streben erfüllt, zu dem Wohle der Gemeinde beizutragen.
Wir werden den Heimgegangenen jederzeit in ehrender Erinnerung behalten.
Posen, den 10. Juli 1890.

Der Gemeindekirchenrath und die Gemeindevertretung der Kreuzkirche.

Etablissement Zoologischer Garten.

Freitag, den 11. Juli 1890:

Grosses Extra-Militair-Concert,

ausgeführt vom Trompetercorps des 2. Leib-husaren-Regts. Kaiserin Nr. 2 unter Leitung des Stabstrompeters Herrn **J. Schöppe.**

Zur Aufführung gelangt unter Anderem:
a. **Kaiser Wilhelms Gruß** } **Fanfaren, vorgetragen**
b. **Der Leib-Garde-Husar** } **auf Feldtrompeten.**
Anfang 6 Uhr. Entree 15 Pf. Kinder 5 Pf.
Von 8 Uhr ab Schnittbillets 10 Pf.
Vorverkauf 10 Pf. bei Herren Winterfeld (A. Opitz), Wilhelmsplatz, und P. Borwerg, Sapiehaplatz.
NB. Für die Besucher des Zoologischen Gartens ist auch der Eingang von der Bukerstraße aus geöffnet.



Pferde-Rechen

System **Tiger** und **Hollingsworth** in unübertroffener Ausführung.

Heuwender,

doppelt wirkende, mit Vor- und Rückwärtsbewegung.
Original Walter A. Wood'sche

Mähmaschinen

für Gras, Klee und Getreide und **Garbenbinder,**
Grünfutterschneider neuester Konstruktion,
Grünfutter-Pressen, selbstthätige,
Original Lindenhöfer, empfehlen

Gebrüder Lesser in Posen, Kl. Ritterstr. 4.

7511

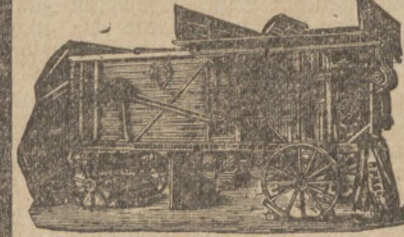
Glogowski & Sohn,

Inowrazlaw,

offeriren vom Lager:

Locomobilen u. Excenter-Dreschmaschinen

aus der Fabrik von **Ruston, Proctor & Co., Ltd. Lincoln.**



Vorzüge der Excenter-Dreschmaschinen gegenüber allen anderen Systemen:
Gar keine Kurbelwellen, keine inneren Lager mehr. Größte Ersparniß an Schmiermaterial, Reparaturen u. Zeit. Einfache Konstruktion. Leichtigkeit des Ganges. Geringer Kraftverbrauch.

Beste und vollkommenste Maschine der Gegenwart.

Preislisten, Prospekte mit Zeugnissen stehen zu Diensten.
250 Erste Preise. 22 000 Locomobilen u. Dreschmaschinen verkauft.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein.

Berlin. **Gegründet 1875.** Juristische Person. — Staatsoberaufsicht. **Stuttgart.**

Filialdirektion: Anhaltstrasse 14. **Generaldirektion:** Uhlandstrasse 5.

Abtheilung für Unfallversicherung.

A. Versicherung selbständiger Personen. Für Beamte, Kaufleute, Fabrikanten, Rentiers ꝛc. sind Versicherungen bis zu 100 000 M. für den Todes- und Invaliditätsfall und bis zu 20 M. täglicher Entschädigung bei vorübergehender Erwerbsunfähigkeit zulässig. — **Die günstigsten Bedingungen werden eingeräumt und eine durchaus coulante Entschädigung zugesichert.**

B. Arbeiterversicherung. Einzelversicherungen bis zum Betrag von 9000 M. für den Todes- und Invaliditätsfall und bis zu 5 M. täglicher Entschädigung bei vorübergehender Erwerbsunfähigkeit. — Diesem Versicherungszweig wird eine besondere Sorgfalt gewidmet und ernstlich gesucht, das Wohl der Arbeiter durch dieselbe zu fördern.

C. Arbeiter-Collectivversicherung, eingeführt für diejenigen **Arbeitgeber,** welche nicht versicherungspflichtige Arbeiter beschäftigen, oder welche letzteren, auch wenn sie versicherungspflichtig sind, insbesondere verheiratheten Arbeitern, eine besondere Vergünstigung zuführen oder ihren Arbeitern es ermöglichen wollen, sich durch Bezahlung einer kleinen Prämie gemeinschaftlich einen Schutz gegen diejenigen Unfälle zu sichern, welche außerhalb der Betriebsthätigkeit eintreten und deshalb von den Berufsgenossenschaften nicht entschädigt werden. Auch für **Arbeitgeber,** welche die Lasten, die ihnen der **§ 5** des Unfallversicherungsgesetzes auflegt, einer Versicherungsgesellschaft übertragen wollen.

☞ Am 1. Januar 1890 bestanden in sämmtlichen Abtheilungen des Vereins 60 096 Versicherungen. An Entschädigungen wurden bis dahin ausbezahlt Mark 3 596 040 70 Pfg. 3274

Prospecte und **Versicherungsbedingungen** werden sowohl von der Direktion als sämmtlichen Vertretern des Vereins gerne **gratis** abgegeben.

☞ Zur Gewinnung von Mitgliedern werden in allen Städten weitere Agenturen errichtet und wollen sich Bewerber dieserhalb gefl. an die **Generaldirektion** wenden.

Die Subdirektion in Posen

Louis Jacoby, Große Gerberstraße 23.

Die **anerkannt dauerhaftesten Pappdächer** nach

„Meissner's doppellagiger Methode",

ferner **einfache Eindeckungen u. Reparaturen,**
Asphaltirungen u. Holzcement-Bedachungen
(Häusler), sodann alle hierzu erforderlichen Materialien, auch Holztheer, Wagenfett und Maschinenöl liefern zu **mäßigen Preisen**

Emil Hubert, Jarotschin. **Paul Fürstenau-Posen,** Obere Mühlenstr. Nr. 14.
Besichtigungen alter Dächer und Kostenanschläge kostenfrei.

Marca Italia

Dieser **unter Staatskontrolle** stehende und daher **garantirt reine rothe Tischwein** der **Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft** (Centralverwaltung Frankfurt a. M.) ist 9925
bei Abnahme von 1 Flasche à **90 Pf.** } excl.
und „ „ 12 „ à **85** „ } Glas
(die Flaschen werden mit 10 Pf. berechnet und auch so zurückgenommen)
zu beziehen in **Posen** von **W. F. Meyer & Co.,** Wilhelmsplatz 2.

☞ **Königlich Preuß. Lotterie**

offer. z. Hauptziehung 4. Klasse 182. Lotterie v. 22. Juli bis 9. August 1890.
Hauptgewinne 600000 M. 2 × 300000 M. u. s. w.
Originalloose: mit Bedingung der Rückgabe nach beendeter Ziehung $^1/_1$ **M. 198,** $^1/_2$ **M. 99,** $^1/_4$ **M. 49,50.** Porto und Liste 75 Pf.
Antheilloose: $^1/_8$ **M. 24,** $^1/_{16}$ **M. 12.** $^1/_{32}$ **M. 6,** $^1/_{64}$ **M. 3.**
S. Labandter, Berlin, Johannisstr. 5 part.
10724 **Gegründet 1860.**

Wichtig für Künstler, Techniker.

Bestes Deutsches Zeichen-Papier Nr. 144.

Format 72 × 100 cm.

(Dieses Papier ist **besser** als das berühmte englische **Whatman-Papier** und eignet sich sehr gut **zum Aquarelliren.)**

Deutsches Zeichen-Papier Nr. 239.

Format 68 × 50 cm.

Zu haben in der

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel)

Posen.

Hierdurch laden wir unsere Herren Aktionäre zu einer

außerordentlichen General-Versammlung

auf

Dienstag, den 29. Juli,

Vormittags 12 Uhr,
ins Hotel de Rome, Posen, ein.

Tagesordnung:

1. Mittheilung über den Kauf des Ritterguts Orlowo in der Subhastation und über den dafür in die Bilanz einzusetzenden Werth.
2. Beschlußfassung über eine den Rübenproducenten für die in der Campagne 1889/90 gelieferten Rüben zu gewährende Nachzahlung von 10 Pfg. pro netto Centner gelieferte Rüben.

Die Herren Aktionäre, welche an dieser Versammlung Theil nehmen wollen, haben sich nach § 19 der Statuten durch Vorzeigung ihrer Aktien oder der Depotscheine von Selig Auerbach & Söhne, Posen, von Zuckerfabrik Kujavien, Amsee, vor Eröffnung der Versammlung zu legitimiren. 10727

Amsee, den 8. Juli 1890.

Zuckerfabrik Kujavien.
Der Vorstand.
R. Reimann.

Gemeinde-Synagoge:

Neue Betschule.

Sonnabend, 12. d., Vorm. 10 Uhr,
Schrifterklärung.
Herr Rabb. **Dr. Feilchenfeld.**

Ich wohne 10579
Breslauerstr. Nr. 18 I.
Heyne,
Königl. Departements-Thierarzt.

Jeder Haushaltung ist zu empfehlen: 8778

Die Kartoffelküche.

Enthaltend ca. 300 Kartoffel-Kochrezepte.
Von **C. Kümicher.**
10. Aufl. Preis 1 Mark.
Posen bei Ernst Rehfeld, Wilhelmsplatz 1.



Reisekoffer-Fabrik
Oscar Conrad,
Posen, Neuestraße 2.

Herzliche Bitte!

Der hoffnungsvolle Sohn eines Beamten, Schüler der ersten Klasse einer hiesigen Schule, ist von einem schweren Husten behaftet. Nach dem Urtheile eines gewiegten Arztes kann dieses Leiden, das ein junges, hoffnungsreiches Leben bedroht, **nur durch einen Landaufenthalt** beseitigt werden. Das Leiden selbst ist für Andere ungefährlich. Menschenfreunde werden gebeten, diesem Knaben, gegen eine billige Entschädigung, für die Dauer der großen Ferien einen Aufenthalt auf dem Lande gewähren zu wollen. Offerten bittet der Vater, unter Angabe des Pensionspreises, bei der Expedition der Posener Zeitung unter A. W. Posen niederzulegen. 10702

Stellen-Angebote.

Eine gesund. **kräftige Amme** kann sich melden Große Gerberstraße 36 part l. 10743

Stellen-Gesuche.

Ein **Gerichts-Assessor** sucht Vertretung eines **Anwalts** für die Ferien. Offert. B. 15 befördert das Wochenblatt = Recklinghausen (Westfalen). 10721

Wirthschafts-Assistent, ev., 4 Jahr Landwirth, sucht bei besch. Geh. sof. Stell. Familienanschluß gew. Offert. B. B. Nr. 729 an die Exped. d. Ztg. 10729

Suche Stellung als **Bedienungsfrau. Hedwig Wisniewska,** Bäckerstr. 23 IV b. Frau Pfeiffer.

Eine **Amme** empfiehlt Frau **Klein,** Kanonenplatz 4. 10736

Eine Wittwe sucht Stellung als Bedienungsfrau. Sophie Sachwo, Schuhmacherstr. 5 III bei Schneider Mext. 10734

Ein Mädchen sucht Bedienung bei einer Herrschaft. Berger, Breslauerstraße 15. 1073.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

* **Gnesen,** 8. Juli. [Lehrerversammlung.] Vorgestern fand eine ordentliche Versammlung des hiesigen Lehrervereins im neuen Lokal, nämlich im Hotel de l'Europe statt, zu welcher über die Hälfte aller Vereinsmitglieder erschienen war. Auf der Tagesordnung stand zunächst ein Vortrag des Lehrers Hirte über: „Wesen und Werth der Phantasie." In der darauf folgenden Pause erledigte der Kassirer, Lehrer Zellmer, die Kassenangelegenheiten; auch wurde demselben seitens der dafür bestimmten Prüfungskommission Decharge über die Rechnungslegung ertheilt. Als dann noch zwei interne Vereinsangelegenheiten erledigt waren, verlas der Schriftführer, Lehrer Thurmann, die auf Grund des VIII. Deutschen Lehrertages in Berlin gefaßten Beschlüsse, und der Vorsitzende, Lehrer Block machte Mittheilung darüber, daß der zwischen dem Posener Provinziallehrer-Verbande und der „Providentia" (Feuerversicherungsgesellschaft) bestehende Vertrag gekündigt sei. Demnächst wurde der Vorstand von der Versammlung ersucht, die Vorbereitungen für eine mit der diesjährigen Provinziallehrerversammlung zu verbindende Lehrmittel-Ausstellung zu treffen. Der letzte Punkt der Tagesordnung mußte wegen vorgerückter Zeit unerledigt bleiben.

—i. **Gnesen,** 10. Juli. [Entdeckter Spitzbube.] Seit etwa 2 Monaten hat ein Dieb hier Diebstähle ausgeführt, ohne daß es gelungen ist, ihn dingfest zu machen. Er ist am Tage in die Wohnung von jungen Leuten eingedrungen, und hat dieselben bestohlen; ebenso auch Kaufleute, Beamte und sogar Dienstboten. Gestern Nachmittag wollte er wieder in einem Hotel stehlen. Das dortige Dienstmädchen bemerkte ihn jedoch und fragte, was er dort wolle. Er gab sich nun für einen Beamten der Wasserleitung aus und lief davon. Das Mädchen machte der Polizeibehörde unter Angabe des Signalements des Diebes sofort Anzeige und erstere machte sich auf die Suche. Als der Dieb sich verfolgt sah, irrte er in den Straßen umher und versteckte sich schließlich in ein Gesträuch. Hier wurde er endlich, nachdem er sich noch zur Wehr gesetzt hatte, von Polizeibeamten verhaftet. Auf dem Polizeibureau wurde er nunmehr als der Schlossergeselle Majewski von hier erkannt. Aus Neugierde begaben sich die bestohlenen jungen Leute auf das Polizeibureau und erkannten ihre Sachen, welche M. trug. Er wurde alsbald hinter Schloß und Riegel gesetzt.

K. **Neustadt b. Pinne,** 9. Juli. [Streike. Rabbinerstelle. Ernte.] Die hiesigen Frachter streiken, da sie bei dem theuren Futter einen höheren Frachtsatz beanspruchen. Die Kaufleute, welche ihre Güter, Getreide, Spiritus 2c. zu den Bahnen Neutomischel und Pinne befördern resp. von dort abholen lassen, sind dadurch vorläufig in keine Verlegenheit versetzt worden, da sie sich einstweilen mit den Gespannen der Ackerbesitzer und denjenigen der Landwirthe der Umgegend zu behelfen wissen. — Die hiesige Rabbiner- und Kantorstelle ist noch immer verwaist, da sowohl der Vorstand als auch die Repräsentanten-Versammlung über einen von den vielen hier anwesend gewesenen Kandidaten, welche Probe gehalten, sich nicht schlüssig machen können. — Die Roggenernte hat in hiesiger Gegend bereits begonnen, und verspricht einen sehr günstigen Ertrag sowohl in Körnern als in Stroh.

* **Bojanowo,** 9. Juli. [Genossenschafts-Molkerei.] Ueber die Gründung einer Genossenschafts-Molkerei haben wir bereits berichtet. Das „R. K. K." erhält von anderer Seite noch folgende ausführlichere Mittheilung darüber: Am 2. Juli wurde im Saale des „Deutschen Hauses" eine Versammlung von Landwirthen behufs Gründung einer Molkerei-Genossenschaft in Bojanowo abgehalten. Die Herren v. Langendorff-Kawitsch, Bandelow-Dombrowka und Rohr-Lang-Guhle hatten in verschiedenen Zeitungen zu derselben eingeladen und auch den Molkerei-Revisions-Verband der Provinz Posen ersucht, den Revisor und Konsulenten des Verbandes zu der Versammlung zu entsenden, welchem Wunsche der Verband nachgekommen war. Herr v. Langendorff eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache an die Erschienenen und setzte den Zweck der Versammlung auseinander, nachher erklärte mit wenigen Worten der Verbandsrevisor noch die Vortheile einer Genossenschaftsmolkerei und wurde darauf die Genossenschaft fest begründet, sowie ein Vorstand und ein Aufsichtsrath gewählt. Der Vorstand wurde nunmehr beauftragt, die Statuten zu entwerfen und der nächsten Generalversammlung vorzulegen. Diesem Auftrage ist nun der Vorstand am Sonntag, den 6. Juli nachgekommen. Wiederum hatte der Verband seinen Revisor entsandt, um den Herren bei Aufstellung der Statuten behülflich zu sein. Die Statuten wurden so entworfen, daß namentlich auf die kleineren Landwirthe besondere Rücksicht genommen wurde, um denselben den Eintritt in die Genossenschaft möglichst zu erleichtern, damit gerade diejenigen, die jetzt wenig oder fast gar keinen Nutzen von ihrem Milchvieh haben, an den Vortheilen, die eine Genossenschafts-Molkerei bietet, theilnehmen können, und da nach dem Genossenschaftsgesetz vom 1. Mai 1884 jeder Genosse, ob mit wenigen oder vielen Kühen betheiligt, dasselbe Stimmrecht hat, so ist in der Genossenschaft in Bojanowo für die kleineren Besitzer so gesorgt worden wie wohl in keiner anderen und wäre es nur zum Segen der Gegend, wenn recht viele von den kleineren Besitzern sich noch betheiligten. Bei allen Gründungen derartiger Gesellschaften ist es Gebrauch, daß diejenigen, welche nicht bei der ersten Versammlung sich gleich betheiligen, nachher an die Genossenschaft ein Eintrittsgeld zahlen müssen, von diesem Gebrauche ist in Bojanowo Abstand genommen worden und ist das Vorstandsmitglied Herr Stolpe in Bärsdorf ermächtigt worden, Beitrittserklärungen entgegenzunehmen. Da die Genossenschaft mit einer bei weitem größeren Kuhzahl als die meisten derartigen Unternehmen jetzt schon ins Leben tritt, so werden die Verwaltungskosten äußerst gering sein und kann man schon heute mit Bestimmtheit annehmen, daß das Etablissement der Stadt und dem Lande zu großem Vortheil und Segen gereichen wird.

* **Zedlitz,** 9. Juli. [Ertrunken.] Gestern Vormittag ertrank in einem dicht am Niederhof befindlichen kleinen Teiche der $1\frac{1}{4}$ Jahr alte Sohn des auf dem genannten Dominium beschäftigten Schirrvogtes. Der ältere Bruder war dem Kleinen zur Beaufsichtigung beigegeben, scheint aber seines Wärteramtes in sehr saumseliger Weise gewaltet zu haben, wie dieser bedauerliche Vorfall zeigt.

X. **Usch,** 9. Juli. [Ein netter Vater. Inspizirung.] Einen Akt grenzenloser Rohheit verübte gestern der Arbeiter K. von hier; derselbe schlug seinen 11jährigen Sohn dermaßen, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Es ist fast keine Stelle auf dem Rücken, den Armen und Beinen des gemißhandelten Knaben, welche nicht wund oder mit Blut unterlaufen wäre. Da nach Angabe des Arztes 2c. K. die Grenzen des elterlichen Züchtigungsrechtes bedeutend überschritten hat, ist gegen ihn von der Polizei das Strafverfahren eingeleitet worden. — Behufs Inspizirung der in diesem Sommer ausgeführten Regulirungsbauten fand gestern und heute auf dem Dampfboote „Schwalbe" eine Bereisung der Netze durch den Geheimen Regierungsrath v. Kozlowski-Berlin statt. Gestern Abend wurde auch der untere Lauf der hier mündenden Küddow besichtigt.

X. **Usch,** 9. Juli. [Gutsverkauf.] Das Gut Wilhelmshöhe ist in in diesen Tagen von dem Herrn Gutsbesitzer Jobst in Stettin für 108000 Mark käuflich erworben worden. Die Uebernahme erfolgt kommenden Freitag.

N. **Inowrazlaw,** 9. Juli. [In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten] theilte der stellvertretende Vorsitzende der Versammlung zunächst mit, daß Erster Bürgermeister Dierich einen vierwöchentlichen Urlaub angetreten habe. In Erledigung der Tagesordnung wurde sodann unter Aenderem bezüglich der Abtretung von Land zur Erweiterung des Bahnhofes in Montwy beschlossen, dem Eisenbahnfiskus das gewünschte Terrain (10 Ar) für den Preis von 800 Mark pro Morgen unter der Bedingung zu überlassen, daß der Fiskus den ganzen südlichen Theil des erwähnten Landes erwirbt. — Zur Verpachtung des städtischen Krugetablissements zu Montwy wird von der Versammlung beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, einen neuen Lizitationstermin alsbald anzuberaumen und den baulichen Zustand des Pachtgrundstückes vor Ablauf der jetzigen Pachtzeit wiederherstellen zu lassen. — Zum Schluß billigt die Versammlung unter Zurückziehung der bewilligten und bis zum 21. Juni cr. nicht verbrauchten Mittel die Schließung des Kursus für stotternde Kinder von jenem Tage ab. — Schluß der Sitzung $6\frac{3}{4}$ Uhr.

* **Inowrazlaw,** 9. Juli. [Männergesangverein.] In der gestrigen Gesangsstunde des hiesigen Männergesangvereins wurde, nach dem „K. B.", zunächst auf Antrag eines Mitgliedes dem Festkomite für seine Bemühungen um das Zustandekommen der in jeder Beziehung gelungenen Sängerfahrt nach Kruschwitz der Dank durch Erheben von den Sitzen ausgedrückt. Darauf wurde beschlossen, in den Gesangsübungen bis zum 5. August d. J. Ferien eintreten zu lassen, und zwar in Rücksicht auf die bevorstehenden Schul- und Gerichtsferien.

---

* **Elbing,** 9. Juli. [Die russische Regierung] hat bei der Firma Schichau drei Kanonenboote bestellt. Der Aviso „Adler", welcher dieser Tage auf der hiesigen Werft fertig gestellt wurde, ist das größte russische Schiff, welches der sogenannten patriotischen Flotte im Schwarzen Meere angehören soll. Der Aviso hat eine Länge von $46\frac{1}{2}$ Metern und eine Breite von 5 Metern und sollte vertragsgemäß eine Fahrgeschwindigkeit von 26 Knoten haben; in der That legte das Schiff während zweier Stunden des ersten Versuchs je 26,55 Knoten zurück.

* **Dirschau,** 9. Juli. [Ein wohl noch nie dagewesenes Schauspiel] bot sich dieser Tage in Baldau dar. Dort hatte auf dem Dache einer Scheune des Gutsbesitzers Z. ein Storchpaar sein Nest gebaut und 3 Junge ausgebrütet, die in einigen Tagen flügge werden mußten. Da auf einmal ließ sich ein gerade ausgeflogener Bienenschwarm auf dem Neste und den Leibern der bedauernswerthen jungen Störche nieder. Diese erhoben natürlich ein Wehgeschrei, welches die Alten herbeirief, die sich wuthentbrannt auf die Störenfriede stürzten, um ihre Jungen zu befreien. Doch vergebens! die gereizten Bienen fielen ihrerseits über die ängstlich klappernden Storchalten her und trieben sie durch ihre Stiche bald in die Flucht. Aber immer von neuem flogen die Störche heran, immer von neuen suchten sie Herr ihrer Feinde zu werden. Umsonst! erschöpft und arg zerstochen ließen sie sich endlich auf einem benachbarten Dache nieder und sahen mit kläglichem Geklapper der Vernichtung ihrer Jungen zu. Da auch von Herrn Z. so schnell Hilfe — Spritzen mit Wasser — nicht gebracht werden konnte, so waren die jungen Störche in kurzer Zeit getödtet.

* **Grünberg,** 9. Juli. [Rettung aus Lebensgefahr.] Unter eigener Lebensgefahr rettete dieser Tage auf unserer Bahnstrecke der Lokomotivheizer Schwarzbach II einem Kinde das Leben. Der Sachverhalt ist nach dem „Ndrschl. Tgbl." folgender: Am besagten Tage wurde der fahrplanmäßige Güterzug Nr. 3001 von Grünberg abgelassen, bei welchem der Lokomotivführer Geisheim und der Heizer Schwarzbach II als Lokomotivbeamte fungirten. In der Gegend des Rohrbusches, zwischen Wärterbude 87 und 86, bemerkte der Lokomotivführer mitten im Geleise einen dunklen Gegenstand, welcher aber noch nicht mit Bestimmtheit zu erkennen war. Geisheim gab das Achtungssignal und erkannte nun, als sich der Zug noch weiter genähert hatte, in dem fraglichen Gegenstande ein Kind im Alter von zwei bis drei Jahren. Geisheim gab nun sofort das Bremssignal, welches vom Zugpersonal sofort befolgt wurde; jedoch drängte sich dem Lokomotivführer, obgleich die Gangart des Zuges sich bedeutend gemäßigt hatte, die Ueberzeugung auf, den Zug bis zu diesem Punkt nicht zum Stillstand bringen zu können. Schnell entschlossen sprang Heizer Schwarzbach von der Maschine, rannte dem Kinde entgegen und war so glücklich, dasselbe noch kurz vor den Rädern aus dem Geleise hervorzuziehen. Das Kind erlitt einige leichte Hautabschürfungen und konnte nach einigen Minuten seinen erschrockenen Eltern (Bahnwärter Jablonski) übergeben werden. Auch Schwarzbach hat sich eine kleine Verletzung zugezogen.

* **Steinau a. O.,** 9. Juli. [Ueberfahren.] Auf der Bahnstrecke Raudten-Steinau wurde gestern Vormittag zwischen Bude 35 und 36 die 85 Jahre alte, schwerhörige Ortsarme Schmidt von hier von dem ersten in der Richtung nach Breslau verkehrenden Personenzuge überfahren. Die Verunglückte, welche noch circa dreißig Schritt vom Zuge mit fortgeschleift wurde, war auf der Stelle todt.

* **Myslowitz,** 8. Juli. [Wasserdurchbruch.] Auf Huldaschacht bei Giesche-Grube I ist kürzlich infolge eines Wasserdurchbruchs die Grundfläche des Oberflötzes in einer Länge von 1500 Meter und in einer Breite von drei Meter unter Wasser gesetzt. Das

---

Verschollen.

Roman von Heinrich Köhler.

[9. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Nun wirst Du verstehen, warum ich Euch ein Geheimniß daraus machte," sagte Adolph. „Der Vater hätte niemals seine Einwilligung zu dieser Ehe gegeben, die ich schließen mußte, wenn ich nicht als ein Ehrloser gegen das Mädchen handeln wollte, das mit ihrem ganzen Herzen an mir hing. Wir haben lange um einen Entschluß gekämpft, bis wir diesen faßten. Sie wollte nicht, daß ich mit dem Vater mich verfeindete, so hat sie das immerhin traurige Leben auf sich genommen. Ich konnte ja nur die wenigste Zeit bei ihr sein. Dennoch haben wir es nie bereut — wir haben uns aufrichtig geliebt. Jetzt, da der Vater gestorben, war es meine Absicht, sie öffentlich als meine Gattin auf unser Schloß zu führen, so sehr sie sich in ihrer Bescheidenheit auch dagegen sträubte. Die herbe Prüfung war vorbei, wir hofften uns des gegenseitigen ruhigen Besitzes zu erfreuen. Es sollte nicht sein — die Nemesis, die Strafe für meine Schuld dem Vater gegenüber — sie hat uns schnell ereilt."

„Ein unglücklicher Zufall," sagte der Major erschüttert.

„Nein, die Gerechtigkeit, die alle Schuld auf Erden rächt," antwortete der Sterbende stöhnend. „Manchmal scheint sie auszubleiben, zu versagen, aber sie stellt sich ein, sei es auch erst nach Jahren, nach Generationen."

„Mein armer Bruder, die Schuld war nicht so groß, daß sie einer so furchtbaren Sühne bedurfte."

„Du weißt ja noch nicht Alles," entgegnete Baron Adolph matt.

„So sage es mir, wenn es Dich erleichtert."

„Wir hatten ein Kind, eine Tochter. Bei der Furcht, die wir ausstanden, daß wir verrathen werden könnten, sahen wir uns genöthigt, uns des Kindes zu entäußern. Anna freilich entschloß sich nur sehr schwer dazu, aber ich drang darauf. Sie lebte die ersten Jahre bei Verwandten, die nichts von unserer Verbindung wußten, und also auch von dem Kinde nichts erfahren durften. Der Pfarrer, den ich für die Trauung gewonnen, hat auch dasselbe ordnungmäßig getauft. Wir gaben durch eine Mittelsperson unser Töchterchen einer achtbaren Frau, von deren Rechtschaffenheit wir überzeugt waren, in Pflege, ohne daß diese den Namen der Eltern erfuhr. Von viertel Jahr zu viertel Jahr wurde der Frau eine bestimmte Geldsumme zugesichert, bis ihr das Kind wieder abgenommen werden würde."

„Und die Frau behielt das Kind?" fragte der Major.

„Sie behielt es gute zwei Jahre, in denen wir uns öfter in unbefangener Weise von dem Wohlsein desselben zu überzeugen wußten. Dann machten wir zusammen eine längere Reise, von dieser zurückgekehrt, hörten wir zu unserem Entsetzen, daß die Frau außer Landes gegangen war."

„Und das Kind?"

„Wir haben nichts wieder von ihm erfahren."

„Vielleicht hat sie es mitgenommen."

„Vielleicht, obgleich ich es kaum glaube. So viel Erkundigungen wir eingezogen haben, sie waren sämmtlich erfolglos, und Aufsehen durften wir ja nach Lage der Sache nicht machen. O, das hat meiner Frau schwere Stunden bereitet, sie hat sich oft bitter angeklagt. Unser Glück wäre, trotz seiner Heimlichkeit, ein großes gewesen, wenn dieser traurige Umstand nicht seine finsteren Schatten in unser Leben geworfen hätte."

Der Sterbende schwieg erschöpft — nur mühsam und abgebrochen hatte er das Vorige gesagt. Manchmal auch schien es, als wollten ihn die Gedanken verlassen und er suchte stammelnd nach dem bezeichnenden Wort.

„Die Schmerzen schwinden," sagte er nach einer längeren Pause, „Gott sei Dank!"

Edwin sah ihm ängstlich ins Gesicht, er wollte den Arzt rufen, aber erst noch einige Fragen an den Bruder richten. Er wußte ja noch so wenig über des Bruders Ehe, über das Kind, wenigstens nichts Thatsächliches. Baron Adolph schien in gänzliche Theilnahmlosigkeit verfallen zu sein, er sah mit leerem Blicke vor sich hin.

„Adolph," sagte der Major eindringlich, „kannst Du mir nicht ein Merkmal angeben, irgend ein Zeichen, an dem man das Kind erkennen könnte? Habt Ihr nichts dergleichen demselben mitgegeben?"

Der Kranke sammelte noch einmal mühsam seine Kräfte.

„Doch," sagte er fast unhörbar, „ein Medaillon, genau ebenso, wie das an meiner Uhrkette, es enthält das Bild Annas um die Zeit unserer Verheirathung."

„Und die Dokumente über die Eheschließung, die Taufe — der Name des Predigers, der diese Handlungen vollzogen, der Ort, wo es geschah?" fragte der Major athemlos.

Sein Bruder wollte antworten, er murmelte einige unverständliche Worte, aber dann wurde sein Blick immer starrer, ausdrucksloser, das Bewußtsein schwand dahin. Edwin gab sich verzweifelte Mühe, noch etwas aus ihm herauszubringen, es gelang ihm nicht. Der Sterbende war in vollständige Bewußtlosigkeit versunken, sein Athem wurde unregelmäßig, röchelnd, es ging offenbar zu Ende mit ihm.

Der Major war verzweifelt, wenn er jetzt starb, dann nahm er vielleicht ein Geheimniß mit sich ins Grab, das sich niemals aufklären ließ; aber er konnte weiter nichts thun, als den Arzt rufen, der nach einem prüfenden Blick auf den Verunglückten sagte:

„Er stirbt."

„Wird er nicht noch einmal zum Bewußtsein kommen?" fragte der Major.

„Schwerlich, und es ist das Beste so — sein Tod wird sanft und schmerzlos sein."

Sie saßen an dem Bett, der Arzt zu Füßen, der Bruder am Kopfende desselben. Edwin hielt die Hand Adolphs und blickte mit ängstlichem Forschen in die Züge desselben, auf welche die Schatten des Todes immer deutlicher sich senkten. Er sah nun auch, daß dieser Mund sich nicht mehr zum Reden öffnen würde. Todtenstille herrschte in dem kleinen Zimmer, die nur durch das Ticken der alterthümlichen Wanduhr unterbrochen wurde, jeder Pendelschlag ein memento mori, eine Sekunde näher dem unerbittlichen Würger, der hier sein Opfer fest und sicher hielt. Und wie der Schein der Lampe auf dem Tisch immer matter wurde, so flackerte die Lebensflamme dort immer schwächer — dann ein tiefer Athemzug, ein Strecken

Wasser ist, nach dem „Oberschlesischen Anzeiger“, so schnell gestiegen, daß es in kurzer Zeit die Höhe von einem Meter erreichte.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Schneidemühl,** 9. Juli. [Strafkammer.] Mit der Stellung des Handwerksmeisters zu seinem Lehrling, welcher sich weigert, den Unterricht in der Fortbildungsschule zu besuchen, hatte sich gestern die Strafkammer des hies. Landgerichts zu beschäftigen. Vor den Schranken dieses Gerichts hatte sich der Schmiedemeister Rudolph Fritz wegen Verletzung seiner Lehrherrnpflicht dem Lehrling Schwarz gegenüber, einer Uebertretung des § 148 Nr. 9 der Reichs-Gewerbeordnung, zu verantworten. In Schneidemühl besteht eine Fortbildungsschule, zu deren Besuche nach dem Ortsstatute die gewerblichen Arbeiter bis zum vollendeten 18. Lebensjahre verpflichtet sind. Den Unterricht in der Woche vom 26. bis 31. Januar d. J. hat der erst 17 Jahre alte Lehrling des Angeklagten, Paul Schwarz, nicht besucht, weil er zum Besuche durchaus nicht zu bewegen war. Der Angeklagte hat nun geduldet, daß der Lehrling sich während der versäumten Unterrichtszeit in seiner Werkstatt beschäftigt hat und ist deshalb von dem Gerichtshof zu 3 M. ev. 3 Tagen Haft verurtheilt worden. Die Begründung dieses Urtheils ist äußerst interessant. Es heißt in derselben, daß § 126 der Reichsgewerbeordnung, nach welcher der Lehrherr seinen Lehrling zur Arbeitsamkeit anzuhalten hat, ganz allgemein aufzufassen sei, so daß auch die Anhaltung zum Besuche der Fortbildungsschule, zu welchem der Lehrling verpflichtet ist, darunter verstanden werden müsse. Wenn nun der Lehrling Schwarz dem Angeklagten erklärte, er wolle den Fortbildungs-Unterricht nicht mehr besuchen, so war es dessen Pflicht als Meister, den Widerwillen seines Lehrlings gegen den Besuch der Schule durch die ihm zustehenden Zuchtmittel zu überwinden. Diese Pflicht hat der Angeklagte verletzt und deshalb mußte er bestraft werden. — Durch den Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Flatow in Berlin ist Revision gegen dieses Urtheil eingelegt worden. (Germ.)

* **Frankfurt a. M.,** 9. Juli. [In Bezug auf den Impfzwang] hat dieser Tage das Oberlandesgericht hierselbst eine wichtige Entscheidung gefällt. Ein Ingenieur in Oberstedten, so berichtet das Frankfurter „Intelligenzblatt“, der ein Gegner des Impfens ist, war schon vielfach mit Geldstrafen belegt worden, weil er sein jüngstes Kind nicht impfen ließ. Schließlich verhängte der Bürgermeister von Oberstedten sogar eine Haftstrafe über ihn. Gegen den Haftbefehl erhob der Ingenieur Einspruch insofern mit Erfolg, als das Schöffengericht in Homburg anstatt auf Freiheitsstrafe, auf eine Geldstrafe von 30 M. erkannte. Aber auch gegen dieses Urtheil appellirte der Angeklagte beim Landgericht in Frankfurt a. M., und er erzielte in der That eine Freisprechung, indem das Gericht erkannte, daß aus der Fassung des § 14 des Reichs-Impfgesetzes hervorgehe, daß wegen Zuwiderhandlung gegen dieses Gesetz nur eine einmalige Bestrafung zulässig sei und weil Angeklagter durch seine Vorstrafen das Zuwiderhandeln gegen das Gesetz hinreichend gesühnt hätte. Hätte der Gesetzgeber den Impfzwang durch fortgesetzte Strafen einführen wollen, dann würde er ausdrücklich haben sagen müssen, daß in jedem Falle wiederonlter Weigerung eine Strafe eintreten solle. Da dies nicht geschehen, müsse der allgemeine Rechtsgrundsatz: „ne bis in idem“ gelten, wonach man wegen einer und derselben Strafthat nicht zweimal bestraft werden könne. Gegen dies Erkenntniß legte die Staatsanwaltschaft Revision beim Oberlandesgericht ein, vor dem der Vertreter der Oberstaatsanwaltschaft ausführte, daß das Reichs-Impfgesetz den „Impfzwang“ habe einführen wollen, während der Vertheidiger des Angeklagten dagegen aus der Entstehungs-Geschichte des Gesetzes, insbesondere aus den Verhandlungen des Reichstages über den Entwurf, nachzuweisen suchte, daß die Idee des Entwurfes, das Impfen zu „erzwingen“, in der zweiten und dritten Lesung immer mehr verlassen und daß die entscheidenden Paragraphen 14 und 15 des Entwurfes bei der dritten resp. schon bei der zweiten Lesung abgeändert worden seien. Als charakteristisch bezeichnete der Vertheidiger, daß der damalige Präsident des Bundeskanzleramtes, Dr. Delbrück, den Vorschlag des Abgeordneten Dr. Löwe, das Gesetz nicht mehr „Gesetz über den Impfzwang“, sondern einfach „Impfgesetz“ zu nennen, als eine „dankenswerthe Verbesserung“ anerkannt habe. Nach fast einstündiger Berathung verkündete der Vorsitzende des Strafsenats, daß die Revision der Staatsanwaltschaft zu verwerfen und die Kosten des Verfahrens der Staatskasse aufzuerlegen seien. Die Urtheilsgründe besagen, aus der Entstehungsgeschichte des Impfgesetzes ergebe sich, daß der Reichstag den Impfzwang nicht habe einführen wollen; er habe nicht nur die Worte, welche einen Zwang möglich machten, aus dem Entwurfe gestrichen, sondern auch die gegenwärtige Fassung des § 14, 2 veranlaßt, welche gegen die des Entwurfes eine Milderung bedeuten, d. h. nicht der Behörde das Recht geben sollte, durch beliebig „wiederholte“ Aufforderungen den Impfzwang wieder einzuführen.

Aus den Bädern.

‡ **Teplitz,** 8. Juli. Der letzte Sonntag zeichnete sich durch eine ganz besondere Fülle von Vergnügungen aus, die vom frühen Morgen bis zum späten Abend den Kurgästen und massenhaft herbeigeströmten Ausflüglern dargeboten wurden. Vor allem sei des Velociped-Wettfahrens, welches den prächtigen fürstlich Clary'schen Schloßgarten zum Schauplatz erwählt hatte, Erwähnung gethan. Der nimmer rastlose Kurverein und der hiesige Radfahrerverein hatten alle Vorbereitungen getroffen, das Rennen möglichst glänzend zu gestalten. Aus dem In- und Ausland waren zahlreiche Radfahrer herbeigekommen, welche fast insgesammt an dem festlichen Umzug durch beide Badestädte theilnahmen, der dem Wettbewerb voranging. Viele Badegäste und eine Menge anderer Zuschauer hatten sich eingefunden, um Zeugen des Bicycle-Wettringens zu sein. Dasselbe verlief beim Klange munterer Musik in bester Weise. Die Sieger erhielten werthvolle Preise.

Landwirthschaftliches.

(Nachdruck verboten.)

— **Verwendung der Magermilch beim Brotbacken.** Schon öfters haben wir auf verschiedene Mittel aufmerksam gemacht, um die Magermilch besser verwerthen zu können, auch auf die hohe Bedeutung derselben für die Volksernährung hingewiesen. Leider ist bislang noch viel zu wenig Gewicht auf die Sache gelegt und es kann nicht genug darüber geschrieben werden, wie unverantwortlich es ist, daß die Milch in ungeheuren Massen an Schweine verfüttert werden muß, während der arme Mann sich nur oft mit Kartoffeln, Kaffeebrühe und etwas Brot höchst ungenügend ernährt. Auch das Brot, obgleich es zu den kräftigeren Nahrungsmitteln gehört, ist zu arm an Eiweiß um mit Kartoffeln zusammen die Maschine des menschlichen Körpers rationell zu speisen. Verbessert wird dasselbe aber im hohen Maße wenn man statt des Wassers Magermilch zum Anrühren benutzt. Bislang wird dieses nur dort gethan, wo man meint, eine Geschmackverbesserung damit zu erreichen, an eine Erhöhung des Nährwerthes wird nicht gedacht. Allerdings müßte, um das Brot, welches mit Milch gebacken, somit werthvoller aber auch etwas theurer würde, Liebhaber im Publikum zu verschaffen, das Verständniß für Ernährungsfragen voraufgehen, dort aber, wo das Verständniß vorausgesetzt werden muß, wie z. B, beim Militär, in allen öffentlichen Staats- wie Privatanstalten, bei den Landwirthen selbst sollte man auch nicht säumen dieses billigste und beste Mittel die Kost zu verbessern anzuwenden. Gehen derartige öffentliche Anstalten mit gutem Beispiel voran, so wird der kleine Mann auch folgen, der Volksernährung und der Landwirthschaft wird ein Dienst gethan.

— **Schutz des Rindviehs vor Insekten.** Wie gefährlich die Insekten dem Rindvieh auf der Weide werden können ist bekannt, nicht nur verursachen sie den Thieren durch ihre Stiche Schmerzen, machen sie unruhig und wild, legen ihre Eier in sie ab und verursachen dadurch Beulen, rufen durch ihre Stiche ödematische Anschwellungen hervor, welche oft tödtlichen Ausgang haben, sondern sie übertragen auch Krankheiten z. B. Milzbrand u. s. w. auf die Thiere. Um sein Rindvieh gegen diese Schmarotzer zu schützen ist ein tägliches Ueberstreichen mit einem mit Petroleum getränkten Lappen von bestem Erfolg. Es braucht dieses nur so stark zu geschehen, daß die Haare einen glänzenden Anflug bekommen.

— **Warmes Futter für Hühner.** Eine aus der Fundgrube stammende Notiz, welche auch in verschiedene landwirthschaftliche Fachzeitungen übergegangen ist, empfiehlt warmes Futter als etwas besonders gutes für die Hühner, wir machen darauf aufmerksam, daß eine solche Fütterungsweise jeder wissenschaftlichen Begründung, wie praktischen Erfahrung widerspricht. Warmes Futter wirkt erschlaffend auf den Organismus, setzt die Nervenkraft und Nerventhätigkeit, somit die Leistungsfähigkeit herab und ist daher zu verwerfen. Nur bei Mastgeflügel ist eine Fütterung mit warmem Futter zulässig, hier schaden die genannten Nachtheile nicht, denn die Thiere werden bald zur Schlachtbank geführt, dauernde Leistung wird nicht beansprucht. Man spart bei der warmen Fütterungsweise die Nahrung, welche verbraucht wird um das Futter auf die Körpertemperatur zu bringen.

Handel und Verkehr.

** **Zuckerfabrik Kujawien.** Der Vorstand der Zuckerfabrik Kajawien beruft auf den 29. Juli cr. eine außerordentliche Generalversammlung der Aktionäre nach Posen ein. In derselben soll über den Kauf des Rittergutes Orlowo Mittheilung gemacht und außerdem über eine den Rübenproduzenten für die in der Kampagne 1889/90 gelieferten Rüben zu gewährende Nachzahlung von 10 Pf. pro Zentner Beschluß gefaßt werden.

** **Preisherabsetzung für Walzeisen.** Die Breslauer Großhändler haben nicht durch ein offizielles Zirkular, sondern durch vertrauliche Briefe ihrer Kundschaft die Preisherabsetzung für Walzeisen mitgetheilt. Gestern soll eine Konferenz des oberschlesischen Walzwerksverbandes stattgefunden haben; man vermuthet, daß von derselben ebenfalls ein Beschluß auf Herabsetzung der Preise gefaßt wurde, authentisch ist jedoch nichts bekannt.

** **Danziger Oelmühle.** Die Dividende für das am 31. v. M. beendete Geschäftsjahr bleibt hinter der Schätzung wesentlich zurück. Infolge der schlechten Ernte kann die Gesellschaft nämlich nach einem in den letzten Tagen vom Aufsichtsrath gefaßten Beschlusse sowohl für die Stammaktien, wie für die Stammprioritätsaktien nur eine Dividende von 5 Prozent zur Vertheilung bringen, gegen 11 Prozent resp. 9 Prozent im vorangegangenen Jahre.

** **Eine Petition, betreffend Wiederaufhebung des Verbots der Einfuhr von amerikanischem Speck** ist von 79 Hamburger Firmen an den Reichskanzler gerichtet und dem Reichstage zur Kenntnißnahme zugestellt worden. Zu den Unterzeichnern der Petition gehören alle Großfirmen der Fleischimport-Branche, sodann die ersten Banken und ersten Firmen des Hamburger Waaren- und Bankgeschäftes.

** **Warnung.** Durch die deutschen Blätter gehen gegenwärtig Annoncen eines Londoner Bankgeschäfts, in welchen zu Spekulationen nach dem sogenannten Ein Prozent-System eingeladen wird. Es braucht für vernünftige Leute kaum darauf aufmerksam gemacht zu werden, wie gefährlich es ist, sich auf Coursspekulationen ohne genügende Mittel einzulassen, und daß bei einer Deckung von nur 1 Prozent zwar der Kommissionär hinreichend gesichert ist für Provision und Spesen, daß er aber selbstverständlich seinen Kommittenten exekutiren muß, sobald die Deckung aufgezehrt ist und nicht vermehrt wird, daher derjenige, der gegen nur 1 Prozent Deckung spekuliren will, meist größere Wahrscheinlichkeit hat, seine Einlage zu verlieren, als etwas daran zu gewinnen.

** **Krefelder Bahn.** Die gestrige Generalversammlung der Krefelder Eisenbahn beschloß die Vertheilung von 4½ Prozent Dividende.

** **Vom Saatenstand in Rußland.** Die neueste Nummer des „Finanzboten“ veranschaulicht an Hand einer beigelegten Karte gen gegenwärtigen Saatenstand in den verschiedenen Theilen Rußlands zu Beginn des Juni 1890. Der dazu veröffentlichte amtliche Bericht lautet: Eine sehr gute Ernte ist durch den Stand der Wintersaaten im Bessarabischen Podolskischen Gouvernement im Kreise Kiew, den nördlichen Distrikten des Poltawskischen Gouvernements, in den südlichen Bezirken des Gouvernements Tschernikow, Kursk und Woronesch, in der Donau-Provinz, im Königreich Polen, in den Grodnenskischen, Kowenskischen, Wilnaws und Weichsel-Gouvernements, in den nördlichen Bezirken des Moskauer Gouvernements und in den damit vereinigten Rayons des Smolenskischen, Kaluskischen und Inevskischen Gouvernements zu erwarten. Im Allgemeinen ist der Stand der Wintersaaten in dem südöstlichen Rußland bei weitem günstiger als in den nordöstlichen Theilen. Die Meldungen über den Stand des Sommergetreides lauten aus einigen Gegenden gleich günstig, besonders aus dem Bessarabischen und Kurskischen Gouvernement, jedoch läßt sich aus dem noch rückständigen Wuchs dieser Getreidegattungen der Gesammtstand nicht vollständig beurtheilen. Besonders bemerkenswerth ist der Umstand, daß ein günstiger Ausfall der Ernte in den Distrikten vornehmlich zu erwarten steht, in denen das Korn mit Hilfe der Bahnen und weniger auf den Flußwegen (Dniestr, Dniepr, Don) zum Transport gelangt, die Getreidebestände in den Häfen sich also zum Herbst d. J. vermehren müssen, wohingegen geringere Ernteerträgnisse in den von der Wolga und ihren Nebenflüssen durchströmten Landstrichen in Aussicht stehen. Aus diesen und anderen Ursachen sich ergebenden Abflüssen ist im

---

der Glieder — es war vorbei. Der Bruder drückte dem Bruder schluchzend die Augen zu.

Nicht lange mehr verweilte der Arzt, angesichts des Todes war seine Kunst bedeutungslos, und ihn riefen andere Pflichten. Der Major saß allein zwischen den beiden Todten. Welch seltsam tragisches Geschick! Im Leben hatten sie sich einander vor der Welt bisher nicht angehören dürfen, und nun der Zeitpunkt gekommen, wo es hätte sein können, da ereilte sie der Tod. In dem Augenblick, wo der einzig nächste Verwandte von einer Gattin des Bruders erfuhr, lag diese auf der Bahre. War das eine Nemesis, wie der Sterbende gesagt? Hatte er recht gehandelt mit dieser heimlichen Verbindung und hätte es nicht vielmehr von größerer Charakterstärke gezeugt, wenn er die Konsequenzen voll und ganz, als ein rechter Mann, auf sich genommen haben würde?

Dem Todten gegenüber sollen alle Anklagen schweigen — sie schwiegen auch hier, und der Bruder hatte am wenigsten ein Recht dazu, dem Andern einen Vorwurf aus seiner Handlungsweise zu machen.

Aber das Kind?!

Der Gedanke an diesen rechtmäßigen Sprößling der Ehe des Bruders bereitete dem Major schwere Sorge und theilte den Schmerz um den Todten mit dem Interesse für die Lebende. Ob sie lebte, wer konnte das freilich sagen? Edwin war eine durch und durch ehrenhafte Natur, es kam ihm nicht einen Augenblick der Gedanke, daß er durch die Lebende des größeren Theiles des Vermögens, das ihm sonst allein gehörte, verlustig ging. Vielmehr fand er es ganz natürlich, daß die Tochter an die Stelle des Vaters trat. Er war ja reichlich versorgt, mehr als er brauchte gehörte ihm, denn mit dem Tode seiner Frau und seines Sohnes hatte für ihn das Leben den größten Werth verloren und er dachte nicht im Entfernteſten daran, eine neue Ehe einzugehen. Der letzte seines Stammes — das war ein wehmüthig schmerzlicher Gedanke! aber das Schicksal hatte es so gefügt und ihn zum Pessimisten gemacht. Einmal mußte ja doch die Kette ihren Abschluß finden.

Wie aber sollte er die Tochter des Bruders, die rechtmäßige Erbin desselben auffinden? Nichts, gar nichts wußte er von ihr, was irgend von Bedeutung und als ein sicherer Anhaltspunkt erschien. Nun erst fiel es ihm ein, daß er ja nicht einmal den Vornamen des Kindes erfahren hatte, nicht erfahren, unter welchem Namen dasselbe bei der Frau gelebt, welche es die ersten Jahre gepflegt hatte. Er wußte nicht den Ort, wo die Trauung und die Taufe stattgefunden, und kannte den Namen des Predigers nicht, der dieselben vollzogen. Was ließ sich unter solchen Umständen für die Auffindung des Kindes thun? Nur das Medaillon blieb als Erkennungszeichen, ein Strohhalm für einen Ertrinkenden, denn durch wie viele Hände konnte es schon gegangen sein und wie sollte sich die Identität des Besitzers, wenn dieser wirklich zufällig ausfindig zu machen wäre, mit jenem Kinde nachweisen lassen? Er fand auf einer Kommode die Uhr Adolphs und daran das Medaillon, welches er öffnete. Es enthielt ein Brustbild Anna Lindners, wie sie ihm aus jener Zeit im Gedächtniß lebte. Ein weißes Kleid umschloß die zarte Büste und in dem Medaillon befand sich außer dem Bilde noch eine blonde Haarlocke, offenbar von dem Original desselben herrührend.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Die pessimistische Weltanschauung hat einen neuen Vertreter im Reiche der Litteratur gefunden: Boris von Bielsky veröffentlicht soeben bei Karl Ulrich & Co. in Berlin einen Roman aus der Petersburger Gesellschaft: „Erloschen“, der, um es gleich zu sagen, weit über die Mittelmäßigkeit des modernen Leihbibliothekenfutters emporragt; allen denjenigen, die es nicht verschmähen, im Roman philosophische Vertiefung zu finden, sei das dem Grafen Leo Tolstoi gewidmete Buch aufs wärmste empfohlen. Der Held der das Petersburger Gesellschaftsleben treu schildernden Erzählung, Graf Jagailow, gelangt bei seinem Suchen nach der Wahrheit zu der Ueberzeugung, daß der Weise das Leben als seiner unwürdig verschmähen muß, im Gegensatz zu seinem Freunde, dem lebensfreudigen, etwas phrasenreichen Glinsky, der vergebens bestrebt ist, Jagailow von seiner „Krankheit“ zu heilen. Halb gegen seinen Willen fesselt letzterer die schöne und tugendhafte Lubowj Baturin an sich, sein geistreicher Spott zerstört ihre „Ideale“; als er endlich, um sie nicht unglücklich zu machen, das rein platonische Verhältniß durch plötzliche Abreise zu Ende bringen will, fleht sie vergeblich, ihn begleiten zu dürfen, und nachdem sie Jagailow von der Eitelkeit ihres letzten Ideals, der Liebe, überzeugt hat, suchen und finden beide den Tod in den Wellen der nahen See. — Das Buch enthält übrigens manche Anklänge an ein ähnliche Probleme behandelndes Meisterwerk der russischen Literatur: „Ein Held unserer Zeit“, von Michael Lermontoff.

* Das Fortbestehen des einem zwingenden Bedürfnisse entsprungen Münchener Salons ist gesichert, und hat schon trotz der erdrückenden Konkurrenz der Pariser Weltausstellung der vorjährige einen glänzenden Erfolg zu verzeichnen gehabt, so dürfte der diesjährige diesen noch in jeder Beziehung übertreffen. Die besonders zahlreiche Beschickung seitens der größten Künstler des Auslandes giebt Gewähr dafür, daß München für die deutsche Kunst das werden wird, was der altberühmte Pariser Salon für die französische seit langem gewesen ist. — Diesem „Salon“ widmet „Die Kunst für Alle“ ausführliche Berichte aus der Feder Friedrich Pechts, des Nestors der deutschen Kunstkritiker, sechs reichillustrirte Hefte à 60 Pf. (Verlagsanstalt für Kunst und Wissenschaft vormals Friedrich Bruckmann in München), von denen das erste bereits vorliegt. Es bringt an ganzseitigen Bilderbeilagen: Arpád Feszti „Die heiligen Frauen am Grabe“, Adolf Lüben „Die Spieler“, Julius Adam „Ueberall zu Hause“, F. Vezin „Ruderregatta“; dazu an Textbildern Reproduktionen nach Theodor Grust, Eduard Blume, Ismael Gentz, Eduard Unger, H. Mosler-Pallenberg und Richard Scholz. Der Text bringt eine interessante Einleitung zum Münchener Salon „Vor Eröffnung der zweiten Münchener Jahres-Ausstellung 1890“ von Friedr. Pecht, „Der Salon Meissonier“ (II). von Otto Brandes, dann „Cervara“ (Erinnerungen aus zweiter Hand) von Woldemar Kaden, Personal- und Ateliernachrichten ꝛc.

* Wie organisirt man eine gemeinnützige Bauthätigkeit? Ein Leitfaden zur Gründung von Baugenossenschaften, Bauvereinen und gemeinnützigen Aktienbaugesellschaften unter Beifügung der Satzungen, Geschäfts-Ordnungen, Verträge u. s. w. bewährter Einrichtungen. Preis Mk. 1,20. Unter diesem Titel ist im Verlage der Dittmer'schen Buchhandlung (R. Lübcke) in Lübeck eine Brochüre erschienen, die den durch seine bezüglichen Aufsätze in der deutschen Bauzeitung weithin bekannten Direktor der Lübecker Gewerbeschule Walther Lange zum Verfasser hat. — Von dem Grundsatze ausgehend, daß der Staat nicht allein in der Lage ist, das zu vollbringen, was zur Hebung und Förderung des Arbeiters dient, sondern daß sich alle Faktoren hierzu vereinigen müssen, bezeichnet Lange als den Punkt, wo in erster Linie der Hebel seitens gemeinnütziger Gesellschaften angesetzt werden muß, um allmählich eine Besserung der Verhältnisse herbeizuführen, die Wohnungsfrage unserer minder begüterten Mitmenschen und giebt, gestützt auf die Satzungen, Geschäfts-Ordnungen und Verträge bereits bewährter Einrichtungen eine gewissenhafte Anleitung zur Organisation und Durchführung einer gemeinnützigen Bauthätigkeit.

Herbst dieses Jahres ein namhaftes Angebot von Getreide besonders in den südlichen Häfen zu erwarten. Andererseits kann man in Folge der Mißernte sowohl in Indien als auch der ungünstigen Ernteaussichten wegen in Amerika auf eine verstärktere Nachfrage zum Herbste rechnen. Es ist also um diese Jahreszeit ein bedeutender Aufschwung des Getreidegeschäfts zu erwarten.

** **Auswärtige Konkurse.** Kaufmann Emil Bonn ist Dresden. — Firma A. Prochnoch in Elbing. — Nachlaß des Kaufmanns August Twarz in Forst. — Firma J. M. Just in Heinrichswalde. — Firma Sigmund Blum Wittwe in Landau. — Handschuhfabrikant Ernst Wilhelm Schumann in Oberfrohna. — Schneidermeister H. Krüger in Malchin. — Kaufmann Heinrich Georgii in Meiningen. — Firma Homberg u. Bock in Liquidation in München. — Nachlaß des Steinbruchpächters Josef Brocke von Herzogswaldau. — Kaufmann S. Aron in Gorzno. — Anna Sempfle, Wittwe des Kürschners Karl Sempfle in Wangen.

Verloosungen.

** **Hellenische 5proz. Staats-Anleihe von 1884.** 13. Verloosung am 2. Juni 1890. Auszahlung vom 1. Juli 1890 ab bei C. J. Hambro u. Son zu London und der Nationalbank für Deutschland zu Berlin.

Nr. 240521—530 851—860 241271—280 242141—150 951—960 243221—230 245261—270 521—530 246521—540 247561—570 249771—780 791—800 254071—080 221—230 255101—110 141—150 256001—010 021—030 258191—200 259481—490 260021—030 261851—860 262921—930 263741—750 265421—430 266051—060 711—720 271111—120 272071—080 274251—260 711—720 276861—870 278661—670 279181—190 721—730 283081—090 911—920 288831—840 291791—800 861—870 292181—190 851—860 294511—520 295361—370 299761—770 300221—230 301441—450 731—740 302841—850 303601—610 305381—390 531—540 306121—130 307641—650 310811—820 313651—660 315831—840 317711—720 319131—140 381—390 320371—380 561—570 321491—500 322591—600 851—860 323151—160 361—370 325281—290 328151—160 332661—670 336711—720 345771—780 346601—610 349121—130 350141—150 351661—670 352871—880 353171—180 551—560 701—710 356001—010 358131—140 681—690 363331—340 365101—110 362711—720 373991—374000 071—080 375051—060 911—920 377821—830 378701—710 381391—400 941—950 383481—490 385031—040 386411—420 471—480 387301—310 389351—360 392181—190 991 — 393000 396381—390 398651—660 721—730 400961—970 402671—680 403061—070 408341—350 751—760 409431—440 410431—440 711—720 411701—710 711—720 413321—330 419031—040 591—600 420681—690 422111—120 428221—230 434451—460 435931—940 436901—910 438431—440 439051—060 440111—120 541—550 444661—670 448511—520 311—720 452271—280 441—450 771—780 961—970 453661—670 454511—520 455051—060 456441—450 457021—030 463921—930 466961—970 991—467000 351—360 468921—930 470111—120 331—340 471261—270 473911—920 480701—710 481791—800 483901—910 991—484000 671—680 485791—800 991—486000 471—480 488791—800 490681—690 492601—610 493481—490 497111—120 471—480 499111—120 451—460 691—700 881—890 500791—800 941—950 501101—110 931—940 502071—080 461—470 504591—600 661—670 507681—690 512431—440 514841—850 517071—080 518001—010 519101—110 521631—640 523981—990 524551—560 528911—920 531131—140 901—910 532391—400 533201—210 534491—500 535731—740 536391—400 537731—740 546471—480 931—940 548551—560 881—890 551431—440 555951—960 556611—620 557501—510 561091—100 851—860 563591—600 568751—760 841—850 569621—630 570511—520 571001—010 574361—370 577361—370 476441—450.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 10. Juli. **Schluß-Course.**

		Not. v. 9.
Weizen per Juli	214 50	213 50
do. Sptbr.-Oktbr.	183 25	183 —
Roggen per Juli	164 75	162 —
do. Sptbr.-Oktbr.	149 75	150 —

Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)

		Not. v. 9.
do. 70er loko	38 20	38 30
do. 70er Juli-August	36 40	36 70
do. 70er Aug.-Septbr.	36 40	36 70
do. 70er Septbr.-Oktbr.	36 40	36 50
do. 70er Oktbr.-Novbr.	34 40	34 50
do. 50er loko	— —	— —

		Not. v. 9			Not. v. 9
Konsolidirte 4% Anl.	106 60	106 70	Poln. 5% Pfandbr.	68 75	68 90
„ 3½ „	100 50	100 70	Poln. Liquid.-Pfdbr	65 —	65 25
Pos. 4% Pfandbrf.	102 10	102 10	Ungar. 4% Goldrente	89 10	89 25
Pos. 3½% Pfandbr.	98 30	98 40	Ungar. 5% Papierr.	87 —	87 10
Pos. Rentenbriefe	102 80	103 —	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	164 75	165 10
Oestr. Banknoten	174 50	174 40	Oest. fr. Staatsb. ultimo	100 30	103 25
Oestr. Silberrente	77 50	77 60	Lombarden ultimo	60 25	60 40
Russ. Banknoten	234 90	234 90	**Fondsstimmung**		
Russ 4½% BdkrPfdbr	100 25	100 30	ruhig		

Ostpr. Südb. E. S. A	98 60	98 50	Inowrazl. Steinsalz	44 25	44 25
Mainz Ludwighfdto	119 75	119 50	Ultimo:		
Marienb. Mlaw dto	63 —	63 25	Dux-Bodenb. Eisb A	225 90	226 40
Italienische Rente	94 —	94 10	Elbethalbahn „ „	101 —	101 25
Russ 4% konsAnl 1880	96 25	96 40	Galizier „ „	86 80	86 80
dto. zw. Orient. Anl.	73 40	73 60	Schweizer Ctr. „ „	146 —	146 —
dto. Präm.-Anl 1866	— —	157 —	Berl. Handelsgesell.	162 50	162 75
Rum. 6% Anl. 1880	102 —	102 10	Deutsche B. Akt.	165 25	166 —
Türk. 1% konf. Anl.	17 80	18 10	DiskontoKommand.	218 50	219 40
Pos. Spritfabr. B. A	75 —	— —	Königs- u. Laurah.	144 50	145 75
Gruson Werke	139 75	142 —	Bochumer Gußstahl	163 40	165 25
Schwarzkopf	200 —	198 50	Russ. B. f. ausw. H.	73 10	73 25
Dortm. St. Pr. L. A.	90 50	91 70			

Nachbörse: **Staatsbahn** 103 10, **Kredit** 164 90, **Diskonto-Kommandit** 218 90.

Marktberichte.

Breslau, 10. Juli, 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung im Allgemeinen sehr fest.

Weizen in sehr fester Stimmung, per 100 Kilogramm weißer 17,20—18,70—20,10 M., gelber 17,10—18,60—20,00 M. — Roggen bei schwachem Angebot steigend, bezahlt wurde per 100 Kg. netto 16,80—17,30—17,60 M. — Gerste schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. 13,00—14,00—14,50 Mk., weiße 14,50—15,50 M. — Hafer gut behauptet, per 100 Kilogramm 17,00—17,50 bis 18,00 Mark., feinster über Notiz bez. — Mais behauptet, per 100 Kilogr. 12,50—13,00—13,50 Mk. — Erbsen ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 15,00—15,50—17,00 Mk., Viktoria-16,00 bis 17,00—18,00 M. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kilogr. 15,00—16,00—17,00 Mark. — Lupinen gute Kauflust, 100 Kilogr. gelbe 16,50—17,50—18,50 M., blaue 15,50—16,50 bis 17,50 Mark. — Wicken ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 14,00 bis 15,00 bis 16,00 Mark. — Oelsaaten ohne Umsatz. — Schlaglein behauptet. Hanfsamen schwach angeboten, per 100 Kilogramm 16,00 bis 17,00—17,50 Mk. — Rapskuchen mehr Kauflust, per 100 Kilogramm schles. 12,25—12,75 Mk., fremde 11,80 bis 12,30 Mk. — Leinkuchen in fester Stimmung, per 100 Kilogramm schlesische 14,50 bis 15,00 M., fremde 14,00—14,50 Mark. — Palmkernkuchen gut verkäuflich, per 100 Kilogramm 12,00—12,25 Mark. — Kleesamen ohne Umsatz. — Mehl sehr fest, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 28,00 bis 28,25 Mark, Roggen-Hausbacken 27,25 bis 27,75 Mark, Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 9,80—10,10 Mk., Weizenkleie per 100 Kilogramm 8,60—8,80 Mk.

** **Leipzig,** 9. Juli. [Wollbericht.] Kammzug-Terminhandel. La Plata. Grundmuster B. per Juli 4,70 M., per August 4,70 M., per September 4,70 M., per Oktober 4,70 Mk., per November 4,62½ Mk., per Dezember 4,60 M., per Januar 4,52½ M., per Februar 4,50 M., per März 4,50 M., per April 4,40 M., per Mai 4,40 M. Umsatz 690 000 Kilogramm. Fest.

Schiffsverkehr auf dem Bromberger Kanal

vom 8. bis 9. Juli, Mittags 12 Uhr.

Anton Schmidt XIII. 2354, leer, Fordon-Fuchsschwanz. Bernhard Schmidt IX. 1216, leer, Fordon-Fuchsschwanz. Wilhelm Meyer I. 19 561, leer, Berlin-Bromberg. Hermann Schwabe I. 19 935, leer, Berlin-Bromberg. Wilhelm Engberg I. 20 691, leer, Nakel-Bromberg. Rudolf Dühring I. 21 037, leer, Berlin-Bromberg. Karl Schumann I. 19 977, leer, Berlin-Bromberg. Heinrich Uckert I. 19 814, kieferne Bretter, Wloclawek-Potsdam. Karl Fiedler I. 20 210, kieferne Bretter, Wloclawek-Potsdam. Karl Schulz I. 20 447, kieferne Better, Wloclawek-Potsdam. Ferdinand Eisfeld XIII. 3330, leer, Nakel-Bromberg. Ferdinand Gericke VIII. 1080, leer, Nakel-Bromberg.

Holzflößerei.

Von der Weichsel: Tour Nr. 245, Chr. Mirus und Peter-Bromberg für Welk und Elbe-Berlin mit 15¾ Schleusungen; Tour Nr. 246, C. Groch-Bromberg für C. Müller-Brahlitz mit 44¾ Schleusungen sind abgeschleust.

Von der Oberbrahe: Tour Nr. 36, Otto Weber-Bromberg für Selig Salomon-Berlin mit 2 Schleusungen; Tour Nr. 35, J. Sieg-Rittel für Kroneit und Sohn-Samotschin mit 7¾ Schleusungen sind abgeschleust.

Gegenwärtig schleust:

Tour Nr. 247, C. Groch-Bromberg für Pohl und Friedmann-Breslau.

Vermischtes.

† **Hildburghausen.** [Technikum.] Unsere, wohl in der nächsten Zeit in die Hände des Staates übergehende Fachschule für Maschinentechniker, Baugewerks- und Bahnmeister, die im letzten Wintersemester von 306 Schülern besucht war, hat in diesem Sommer, obwohl, wie dies bei den Bauschülern üblich und oft auch nicht zu vermeiden ist, etwa 90 derselben jetzt ihr Studium unterbrechen und es erst im Wintersemester wieder aufnehmen, wiederum eine erhebliche Erhöhung ihrer Frequenz erfahren, wird sie doch von 242 Schülern, 167 in der Maschinenbau- und 75 in der Baugewerk- und Bahnmeisterschule, gegen 171 im vorigen Sommer, besucht, sodaß das Technikum durch das Zurückkehren der oben erwähnten Bauschüler und die Aufnahme von neuen Schülern (neu wurden im Wintersemester 1889/90 122 aufgenommen) es auf einen Besuch von ca. 400 Schülern für den nächsten Winter bringen dürfte. In Rücksicht auf dieses Wachsthum des Technikums ist die Anstellung von 2 Ingenieuren und 3 Architekten als Lehrer in Aussicht genommen und werden dann 21 Lehrer am Technikum wirken. Dadurch aber ist wieder die Vielseitigkeit des Lehrerkollegiums wesentlich erhöht, die einzelnen Unterrichtsgegenstände können noch mehr in die Hand von Spezialfachlehrern gelegt und so die Heranbildung der Schüler gefördert werden. Wenn schon die Anstalt fast ausschließlich den günstigen Erfolgen bei Heranbildung ihrer Schüler, dem Sichbewähren derselben in ihren Stellungen, diesen Aufschwung verdankt, so ist derselbe doch durch die vollständige Trennung der einzelnen Schulen in den letzten Semestern noch wesentlich erhöht worden. Auch wird hier nicht in akademischer Weise, wo oft hundert und mehr Zuhörer vorhanden sind, unterrichtet, sondern es werden höchstens je 30 bis 40 Schüler durch den speziellen Fachlehrer in dem betreffenden Gegenstand unterrichtet, weshalb denn auch stets die höheren Kurse in Parallelklassen getheilt werden. Auf diese Weise wird nach wie vor jedem Einzelnen der Schüler die volle Kraft des Lehrers, der bei der großen Vielseitigkeit des starken Lehrerkollegiums besonders geeignet für das betreffende Fach erscheint, zu Theil und der Erfolg bei der Ausbildung der Schüler und damit der gute Ruf der Anstalt wird erhalten und vermehrt. Dieser gute Ruf des Technikums aber führt nicht nur der Anstalt Schüler aus allen Theilen Deutschlands und auch schon mehrfach aus dem Ausland zu, sondern er ist den Schülern auch beim Abgang von der Schule nützlich; gehen der Anstalt doch in Folge dessen oft mehr Offerten zur Besetzung von häufig recht gut salarirten Stellungen aus Fachkreisen und von Behörden zu, so daß sie leider in den letzten Semestern nicht immer in Stand gewesen ist, den Wünschen nach dieser Richtung hin zu entsprechen, obwohl sich Stellungen von 120 bis 150 M. pro Monat darunter befanden.

† **Eine kühne Operation.** In der französischen Akademie der Wissenschaften berichtete der berühmte Chirurg Professor Verneuil über eine ebenso kühne wie neuartige Operation. Es handelt sich nämlich um die Heilung der Mikrocephalie (abnorme Kleinheit des Schädels). Das Gehirn kann sich in Folge der Kleinheit des Schädels nicht normalmäßig entwickeln, und daher sind die Mikrocephalen in ihrer geistigen Entwicklung sehr zurückgeblieben: ihr Geisteszustand kommt dem Blödsinn nahe. Professor Lannelongue hat nun, ausgehend von der theoretischen Voraussetzung, daß die Ursache der Mikrocephalie in der allzugroßen Enge der Schädeldecke liege, zur Herstellung des normalen Geisteszustandes bei Mikrocephalen einen operativen Eingriff unternommen. Ein vierjähriges Mädchen stand bei Professor Lannelongue in Behandlung; dasselbe war in Folge der Mekrocephalie so sehr in seiner geistigen Entwicklung zurückgeblieben, daß es nicht einmal allein gehen konnte: es zeigte sich völlig apathisch gegen seine Umgebung, und nichts vermochte das Interesse des Kindes zu erregen. Professor Lannelongue entfernte nun einen Theil der Schädeldecke; zu diesem Behufe führte er einen Schnitt, parallel der Pfeilnaht, der bei der Stirnnaht begann und bei der Hinterhautnaht endete. Diese Operation erscheint nun, nach dem Bericht zu schließen, den Professor Verneuil hierüber erstattete, den gewünschten Erfolg gehabt zu haben. Denn am 9. Mai wurde die Operation vorgenommen und bereits am 15. Juni konnte eine förmliche Metamorphose in den geistigen Fähigkeiten des operirten Kindes konstatirt werden. Das Mädchen konnte allein gehen, unterschied die einzelnen Personen seiner Umgebung von einander, und spielte mit Puppen, was es früher nie gethan. Die „Craniectomie" (dies der wissenschaftliche Name der neuen Operation) hat in den medizinischen Kreisen von Paris großes Aufsehen hervorgerufen, und die Pariser Presse feiert die Operation Lannelongues als einen großen Triumph der französischen Chirurgie.

Bei dem Lokal-Komite der Stadt Posen zum Zwecke der Errichtung eines National-Denkmals für den Fürsten von Bismarck sind ferner eingegangen:

v. Bilfinger, Oberst, 5 M. Litzmann, Major, 5 M. Graf Sponeck, Major, 3 M. Sakowski, Major, 3 M. Graf Kirchbach, Major, 5 M. v. Steuben, Hauptmann, 2 M. Techow, Wirkl. Geh. Kriegsrath, 5 M. Dr. Schrader, Generalarzt, 5 M. Witte, Assistenzarzt, 1 M. Mathaeas, Oberauditeur, 3 M. Schlieper, Oberlandesgerichtsrath, 3 M. Dr. Meisner, Oberlandesgerichtsrath, 10 M. Joesten, Oberlandesgerichtsrath, 3 M. Dr. Steiner, Professor, 1 M. Harmening, Oberlandesgerichtsrath, 10 M. Hempel, Oberlandesgerichtsrath, 5 M. Schmidt, Oberlandesgerichtsrath, 10 Mark. Matthies, Oberlandesgerichtsrath, 10 M. Müller, Senatspräsident, 10 M. Ulrici, Oberlandesgerichtsrath, 3 M. Koenig, Oberlandesgerichtsrath, 3 M. Jaeckel, Oberlandesgerichtsrath, 3 M. Frantz, Oberlandesgerichtspräsident, 20 M. v. Selle, Oberlandesgerichtsrath, 3 M. Dr. Meinertz, Gymnasialdirektor, 5 M. Dr. Zenzes, Oberlehrer, 3 M. Dr. Ehrlich, Gymnasiallehrer, 3 M. Dr. Pfuhl, Oberlehrer, 3 M. Dr. Priem, Oberlehrer, 3 M. Lauterbach, Gymnasiallehrer, 2 M. Zimmermann, Oberlehrer, 2 M. Zielonka, Gymnasiallehrer, 3 M. Hibeau, Reichsbankdirektor, 10 M. Maiwald, Bankassessor 3 M. Schunke, Reichsbankkassirer, 3 M. Kawerau, Reichsbankbuchhalter, 3 Mark. Zehe, Reichsbankbuchhalter, 3 M. Fest, Reichsb.-Buchhalter, 3 M. Kanter, Reichsbankbuchhalter, 3 M. Meyer, Reichsbankkassirer, 3 M. Stahr, Reichsbankbuchhalter, 2 M. Heintz, Reichsbankassistent, 1 M. Seipolt 50 Pf. Wagner 50 Pf. Anders 50 Pf. Kubnick 50 Pf. Günzel 50 Pf. Ehrlich 50 Pf. Moritz Badt 10 M. Schneider, Garnison-Bauinspektor 3 M. Meyer, Regierungsbaumeister, 3 M. Nettmann, Regierungsbauführer, 3 M. Grochowski 1,50 M. Mackowiak 50 Pf. Mebert, Regierungsbaumeister, 3 M. C. Haenisch 1,50 M. Steszewski 1,50 M. Fischer, Regierungsbaurath, 10 M. Frankenfeld, Regierungsbaurath 3 M. Stiebler, Maschineninspektor, 3 M. Oertel, Bauinspektor, 3 M. v. Schiemedt, Regierungsassessor, 3 M. Viereck, Regierungsbaumeister, 3 M. Jaspers, Regierungs-Baumeister, 3 M. Bolkowski 1 M. Richter II. 1 M. Heisig 75 Pf. Spielvogel 1 M. Harbig 1 M. Scholz 50 Pf. Reisener 50 Pf. Willich 50 Pf. Rubesch 50 Pf. Stehr 1 M. Kasener 1 M. Schlecht 1 M. Behr 50 Pf. v. Staudy, General-Landschaftsdirektor, 3 M. Klose, Geh. Regierungsrath, 3 M. Ausner, Landschaftsrath 5 M. Tschuschke, Landschaftsrath 3 M. Woytowitz, Kassirer, 1 M. Donath 50 Pf. Weiß 1 M. Peglow 50 Pf. v. Groddeck 1 M. Besler 1 M. Jantke 1 M. Alias 1 M. Wiedemann 20 Pf. Büchner 20 Pf. Steffan 20 Pf. Wittiger 20 Pf. Theuer 20 Pf. Kneifel 50 Pf. Schwidtal, Direktor, 3 M. Streim 2 M. Kollat 1 M. Böhmer 1 M. Schrader 50 Pf. Peschke 25 Pf. Fiering 20 Pf. Wendland 20 Pf. Zippel 25 Pf. Schoepke 25 Pf. Raschke 30 Pf. Selmar Knothe 1 M. Dr. Kaatz, Kaufmann, 10 M. C. W. Paulmann 1 M. Dr. Mankiewicz, Medizinalassessor, 10 M. Mikstein, Lehrer. 3 M. Hinz 1 M. Schleusner 1 M. Kuhn 1 M. Menzel 1 M. Schelle 1 M. Koehler 1 M. Semrau 1 M. Kowald 2 M. Dobers 1 M. Stahr 1 M. Krengel 1 M. Menzel 1 M. Franke, Rektor, 3 M. Offiziere des Genadier-Regiments Graf Kleist von Nollendorf Nr. 6 60 M. Manheimer, Rechtsanwalt, 6 M. Ungenannt 6 M. Dr. Lewinski, Rechtsanwalt, 10 M. Js. Sonnabend 4 Mark. Fritzsch, Provinzial-Steuer-Direktor, 10 M. Pehlemann, Ober-Regierungsrath, 10 M. Mende, Regierungsrath, 3 M. Carthaus, Regierungsrath, 3 Mark. Kocks, Regierungsassessor, 3 M. Wernich, Regierungsrath, 3 M. Piton, Rechnungsrath, 2 M. Boettger 2 M. v. Trzaska 1 M. Jüterbog 1 M. Schütz 1 M. Martin 1 M. Leutke 1 M. Heinze 1 M. Peglow 1 M. Bartsch 1 M. Bressel 50 Pf. Mosler 1 M. Klinke 1 M. Orgler, Justizrath, 30 M. Matzkow 1 M. Palasky 1 M. H. Wolkowitz, Konditoreibesitzer, 5 M. Dr. Kunau, Medizinalrath 5 M. Dr. Toporski, Medizinal-Assessor, 10 M. John 25 Pf. Hoffmann 50 Pf. Jul. Rabbow 1 M. G. Arnold 25 Pf. B. Jäschke 50 Pf. Ungenannt 50 Pf. Karl Dombrowski 25 Pf. Wojciechowski 10 Pf. v. Wittenburg, Geh. Regierungsrath, 50 M. Steinicke, Regierungsrath, 10 M. Dr. Ernst, Regierungsrath, 10 M. Buck, Regierungsrath, 10 M. Keßler, Regierungsassessor, 10 M. Lewald, Regierungsassessor, 10 M. Messerschmidt, Regierungsbaurath, 10 M. Müller Regierungsbaumeister, 10 M. Hermes, Gerichtsassessor, 6 M. Thiel 1 M. Stahn 1 M. Wurm 1 M. Rose 1 M. Schob 1 M. Bartsch 1 M. Reinert 1 M. Rodner 2 M. Rakowski 1 M. Gohle 1 M. Kallinowski 1 M. Favre 1 M. Brust 1 M. Noack 1 M. Ulmitz 2 M. Bothe 1 M. Lemmen 1 M. Gräber 1 M. Alsen, Regierungs-Baumeister, 6 M. Fischer, Regierungsbaumeister 10 M. Schmidt 2 M. Becker 50 Pf. Bergner 50 Pf. Leutsch 1 M. Pilaski 50 Pf. Topf 1 M. Paul 50 Pf. Möglich 50 Pf. Schmidt 50 Pf. Seibert 50 Pf. Valentin, Oberst, 3 M. Hellhoff, Hauptmann, 2 M. Timm, Hauptmann, 2 M. Giersch, Premierlieutenant, 2 M. Treibich, Eisenbahn-Bau- und Betriebsinspektor, 5 M. Thewald, Eisenbahn-Bau- und Betriebsinspektor, 5 M. Pannenberg, Regierungsassessor, 5 M. Werren, Regierungsbaumeister, 5 M. Ertelt 3 M. Hold 3 M. Humbert 1 M. Bauer 1 M. Klett 1 M. Zehe 1 M. Frigge 1 M. Schlicht 1 M. Matthew 1 M. Trede 1 M. Kramm, Reg.-Rath, 6 M. W. Langner, Handschuhmachermeister, 3 M. Vaterländischer Männer-Gesangverein 23 M. Zaes, Provinzial-Rentmeister, 5 M. Knaak 2 M. Matthias 1 M. Boettger 1 M. Preuß 50 Pf. Standow 50 Pf. Jausly 50 Pf. Thiel 50 Pf. Mosler 50 Pf. Lehrerkollegium der IV. Stadtschule 8,50 M. Asbrand gen. v. Porbeck, Major, 4 M. Saigge, Hauptmann, 3 M. Berner, Zeughauptmann, 3 M. Jaeckel, Zeughauptmann, 1 M. Weichbrodt, Zeug-Premierlt., 1 M. Höfer, Zeug-Premierlt., 1 M. Encke, Zeug-Lieutenant, 1 M. Lehmann, Zeuglieutenant, 1 M., Fritsche, Zeuglieutenant, 1 M. Engel, Zeuglieutenant, 1 M. Heck, Feuerw.-Pr.-Lieut., 1 M. Koenig, Feuerw.-Premierlt., 1 M. Olbrich, Feuerw.-Lieutenant, 1 M. Trautmann 25 Pf. Schamuthe 25 Pf. Herr 25 Pf. Schönemann 25 Pf. Mayer 25 Pf. Appold 25 Pf. Rockel 25 Pf. Hoffmann 25 Pf. Rottke 25 Pf. Schmieske 25 Pf. Lüttschwager 25 Pf. Seemann 25 Pf. Kreitlow 25 Pf. Tschentscher 25 Pf. Paul 25 Pf. Fabianek 25 Pf. Janke 25 Pf. Machemehl 25 Pf. Gewiß 25 Pf. Ottinger 10 Pf. Seiler 25 Pf. Schmidt 25 Pf. Güth 25 Pf. Polte, Geh. Regierungsrath, 5 M. Luke, Provinzial-Schulrath, 5 M. Gisevius, Gerichtsassessor, 5 M. Zehn, Superintendent, 10 M. Harhausen, Pfarrer in Krosno, 3 M. Rückert, Pfarrer in Bnin, 3 M. Frau Wiczynska 10 M. Frau Fehlan 10 M. Heisig, Rektor, 2 M. Barthel 50 Pf. Vogel 50 Pf. Linke 50 Pf. Scholz 50 Pf. Hoffmann 50 Pf. Rost 50 Pf. Topel 50 Pf. C. Kranz 1 M. Kißling 1 M. Schwetzke 1 M. Hillmer 1 M. Densch 1 M. Steinbrunn 50 Pf. Altwasser 50 Pf. Przybylski 50 Pf. Zellner 50 Pf. Le Viseur, Rechtsanwalt, 10 M. Benno Herrmann, Maurermeister, 50 M. Villnow, Rechtsanwalt, 10 M.

Zusammen	941,15 M.
Hierzu bereits veröffentlicht	1818,45 „
Summe	2759,60 M.

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Hugo Schultze**, in Firma **H. Schultze**, zu Posen ist — an Stelle des auf seinen Antrag in dieser Sache entlassenen Verwalters, Agenten **Samuel Haenisch** hier — zum Konkursverwalter der Kaufmann **Ludwig Manheimer** hier in der heutigen Gläubiger-Versammlung gewählt und von dem unterzeichneten Konkursgericht ernannt worden.

Zur Abnahme der Rechnung des bisherigen Verwalters wird eine Gläubigerversammlung auf **den 14. August 1890,** Mittags 12 Uhr, in das Zimmer Nr. 18 des hiesigen Amtsgerichtsgebäudes, Wronkerplatz Nr. 2, hierdurch berufen. 10730

Posen, den 8. Juli 1890.

Königliches Amtsgericht. Abtheilung IV.

Aufgebot.

Auf den Antrag des durch den Rechtsanwalt **Krauthofer** zu **Labischin** vertretenen Nachlaßpflegers, des Ackerwirths **Jakob Musial** aus **Bialożewin**, werden die unbekannten Erben des am 2. Mai 1875 zu **Bialożewin** verstorbenen Arbeiters **Michael Kubiak**, Ehemannes der vorverstorbenen **Josepha Kubiak**, geb. **Rejent**, verwittwet gewesenen **Kosmider**, hierdurch aufgefordert, sich spätestens in dem vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer 2, 10706

auf den 3. März 1891, Vormittags 11 Uhr,

anberaumten Termine zu melden und zu legitimiren, widrigenfalls der Nachlaß dem sich meldenden und legitimirenden Erben, in Ermangelung dessen aber dem Fiskus verabfolgt werden wird, und der sich später meldende Erbe alle Verfügungen des Erbschaftsbesitzers anerkennen muß, auch weder Rechnungslegung noch Ersatz der Nutzungen, sondern nur Herausgabe des noch Vorhandenen fordern darf.

Labischin, den 22. Mai 1890.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Nach dem in der außerordentlichen Generalversammlung vom 8. Februar 1890 an Stelle des Statuts vom 26. August 1874 und dessen Nachträgen zur Annahme gelangten abgeänderten und neu redigirten Statut des Schrimmer Creditvereins Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht vom 8. Februar 1890 ergehen alle Bekanntmachungen der Genossenschaft unter deren Firma und werden mindestens von zwei Vorstandsmitgliedern unterzeichnet. Die vom Aufsichtsrath ausgehenden Einladungen zu den Generalversammlungen erläßt der Vorsitzende desselben mit der Zeichnung: Der Aufsichtsrath des Schrimmer Kreditvereins zu Schrimm eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht .... Vorsitzender.

Die Veröffentlichung der Bekanntmachungen der Genossenschaft erfolgt in dem Schrimmer Kreisblatte und der Posener Zeitung. Falls eines dieser Blätter eingeht, ist der Vorstand befugt, mit Genehmigung des Aufsichtsraths, ein anderes an dessen Stelle zu bestimmen. (§§ 90 bis 92 des Statuts.) Die Zeichnung für die Genossenschaft geschieht durch den Vorstand in der Weise, daß die Zeichnenden zu der Firma des Vereins ihre Namensunterschrift hinzufügen, und es genügt zur Verpflichtung der Genossenschaft die Zeichnung zweier Vorstandsmitglieder. (§ 6 des Statuts.) 10707

Die Einsicht der Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts Jedem gestattet.

Schrimm, den 26. Juni 1890.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister sind folgende Eintragungen bewirkt worden: 10705

I. Zu Nr. 116, Spalte 6: Das Handelsgeschäft ist durch Vertrag vom 13. Oktober 1889 auf den Kaufmann **Michael Glücksmann** übergegangen, welcher dasselbe unter der Firma **„E. London Nachfolger“** fortsetzt. Vergleiche Nr. 193 des Firmenregisters. Eingetragen zufolge Verfügung vom 2. Juli 1890 am 2. Juli 1890.

II. Spalte 1. Nr. 193.
Spalte 2. Bezeichnung des Firmeninhabers: **Michael Glücksmann.**
Spalte 3. Ort der Niederlassung: **Mogilno.**
Spalte 4. Bezeichnung der Firma: **E. London Nachfolger.**

Eingetragen zufolge Verfügung vom 4. Juli 1890 am 4. Juli 1890.

Tremessen, den 4. Juli 1890.

Kgl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 275 Folgendes eingetragen worden: 10704

Bezeichnung des Firmeninhabers: **Robert Süßkind.**
Ort der Niederlassung: **Czempin.**
Bezeichnung der Firma: **Adolf Sandbergers Nachf.**

Kosten, den 4. Juli 1890.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Friedenau Band I Blatt Nr. 3 auf den Namen der **Wilhelm** und **Wilhelmine Loechelt**'schen Eheleute eingetragene, im Kreise Meseritz belegene Grundstück

am 19. September 1890, Vormittags $9^{1}/_{2}$ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 23,32 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 17,24,20 Hektar zur Grundsteuer, mit 90 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 10703

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts — etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 5 eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 19. September 1890, Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Bentschen, den 8. Juli 1890.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 11. Juli c., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher **1 Pianino und 1 Gewehr** öffentlich meistbietend versteigern.

Friebe, Gerichtsvollzieher.

Verkäufe ✱ Verpachtungen

Submission.

Die Ausführung von einem Lagerschuppen und Stärkebassins in der Syrup- und Stärkezucker-Fabrik in Wronke soll im Wege der Submission vergeben werden, wobei der Zuschlag vorbehalten bleibt. Zeichnungen und Kostenanschläge sind in unserem Bureau einzusehen. Versiegelte Offerten sind bis zum 24. d. M. bei uns niederzulegen. 10694

Bank für Landwirthschaft und Industrie. Kwilecki, Potocki & Co. in Posen.

Wegen Aufgabe des Flatow'schen Uhrengeschäfts werde ich Montag, am 14. Juli cr., Freitag, am 18. Juli cr., und Montag, am 21. Juli cr., von Vormittags 11 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr, auf dem Markte in Gnesen in der Flatow'schen Uhrenhandlung verschiedene Uhren, als: Regulateure, goldene und silberne Herren- und Damenuhren, Wand- und Weckeruhren, sowie Schmucksachen freiwillig versteigern.

10708 **Geisler, Gerichtsvollzieher in Gnesen.**

Verdingung.

Die Lieferung und Aufstellung des eisernen Ueberbaues für die Brücke über die Moskawa am Bahnhofe Schroda, veranschlagt auf 8385 Kilogr. Schmiedeeisen und 630 Kilogr. Gußeisen, soll im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Hierzu steht Termin auf

Freitag, den 25. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,

im Amtszimmer des Unterzeichneten, **Königsplatz 1**, an.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind postfrei an den Unterzeichneten einzureichen. Kostenanschlag nebst Zeichnung sowie die besonderen Bedingungen liegen in den Dienststunden zur Einsicht aus und können gegen Erstattung von 2 Mark Unkosten abschriftlich bezogen werden. 10716

Posen, den 9. Juli 1890.

Der Landes-Bauinspektor. J. Mascherek.

Für junge Anfänger!

Mein in einer Fabrikstadt der Prov. Sachsen in bestem Gange befindliches **Putz-, Woll-, Weiß- und Posamentengeschäft** bin Willens unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anz. gering. Jährlicher Reingewinn 5000 Mark. 10623

Tüchtige junge Leute mit einigem Vermögen können auch hinein heirathen.

Näheres N. 1858 **Rudolf Mosse**, Berlin.

Kauf- ✱ Tausch- ✱ Pacht- Mieths-Gesuche

9000 M. zu 5%

werden auf ein Hausgrundstück mit Garten in Posen zur ersten Stelle bei unbedingter Sicherheit von sofort gesucht. Agenten verb. Näheres i. d. Exp. dies. Ztg.

Formulare

betreffend

Invaliditäts- und Altersversicherung

in Gemäßheit der Anweisung vom 20. Febr. 1890 (besondere Beilage zum Reichsanzeiger vom 8. März 1890)

A. **Arbeitsbescheinigung der unteren Verwaltungsbehörde;**
B. **Beglaubigte Arbeitsbescheinigung des Arbeitgebers;**
C. **Krankheitsbescheinigung von Krankenkassen;**
D. **Krankheitsbescheinigung von Gemeindebehörden**

sind vorräthig in der

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel)

Posen, Wilhelmstr. 17.

Mieths-Gesuche.

Fischereiplatz 31 ein Laden nebst Wohnung vom 1. Oktober zu verm. 10641

Per 1. Oktober werden **zwei unmöbl. Zimmer**, 1. Etage oder Parterre, im oberen Stadttheile **gesucht.** Offerten an die Expedition unter **A. B. 710.** 10723

St. Martin 20, 1. Et., 6 Zimm., Küche ꝛc., 3. Et. 3 Zimm., Küche ꝛc. per 1. Oktober zu vermiethen.

Berlinerstr. 8 eine **kleine Wohnung** zu vermiethen.

Kl. Gerberstr. 8, II., ist per 15. Juli ein möbl. Zimm. z. verm.

Per 1. Oktober gesucht eine **Wohn.** v. 7 Zimmern, Küche und Nebengelaß, event. 2 zusammenh. Wohn. in einer Etage von 3 und 4 Zimmern. Gefl. Offerten sub M. L. 700 an d. Exp. d. Ztg. erb.

1 fr. möbl. Zimmer zu vermiethen Wilhelmsstr. 28 III. links. 10741

Stellen-Angebote.

Jeden Freitag erscheint ein Verzeichniß von Stellen, welche an Inhaber von Zivil-Versorgungs-Scheinen zu vergeben sind; dasselbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt-Melde-Amt am Kanonenplatz eingesehen werden. 18222

Eine bereits gut eingeführte, leistungsfähige **Tuchfabrik** sucht für die **Prov. Posen, Ost- und Westpreußen**

tücht. Vertreter.

Adressen sub R. 12 an **Haasenstein & Vogler A.-G., Kirchberg i. Sachsen.** 10715

Ein tüchtiger Zuschneider

findet **per sofort oder 1. Aug. Stellung. Gebr. Praeger,** 10720 Herren-Konfektion.

Dom. Smolice bei Kobylin sucht zum 1. Oktober einen **einfachen, älteren, mit Buchführung vertrauten**

Hofverwalter.

Gehalt 360 M. bei freier Station, ohne Wäsche und Bett. Polnische Sprache Bedingung. 10626

Ein Gärtner

wird sofort in der Apotheke zu **Jerzitz** gesucht. 10695

Per sofort resp. zum 1. Oktober sucht einen 10719

Eleven

und einen

zweiten Beamten

Dom. Marienrode bei Mur.-Goslin.

Einen Lehrling,

der auch polnisch spricht, sucht

Albin Müller, Ostrowo, Uhrmacher und Zahnkünstler.

Für ein **Damenputz- u. Weißwaaren-Geschäft** einer größeren angenehmen Provinzialstadt wird eine **in solchem Geschäfte schon thätig gewesene** 10679

Verkäuferin

per bald oder in der Zeit bis zum 1. Oktober cr. gegen hohes Gehalt und bei feiner, freier Station in dauernde und selbstständige Stellung gesucht. Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Thätigkeit sogleich unter Chiffre **M. E. 100 Posen postlagernd** erbeten.

In meinem Putz- und Weißwaaren-Geschäft findet ein Mädchen aus achtbarer Familie Stellung als **Lehrmädchen.** 10680 Station gänzlich frei. Familien-Anschluß. Gefl. Offerten mit bisherigem Lebenslauf erbittet **J. Korant, Fraustadt.**

Maschinisten,

zuverlässig, zur Führung von Dampf-Dreschmaschinen, erhalten dauernde Stellung bei 10701

C. G. Tannert, Sady bei Posen.

Für ein kleines Gut wird auf 3—4 Monate auf sofort ein evangelisches, nicht zu junges 10725

Fräulein

gesucht, welches in Abwesenheit der Hausfrau einen einfachen Haushalt selbständig führen kann. Offerten mit Gehaltsangabe sind unter Chiffre W. S. postlagernd Bronislaw bei Strelno zu senden.

Ein junger flotter, der polnischen Sprache mächtiger

Expedient

wird per sofort gesucht von

Wilh. Glusa, Kol.- u. Delikatessen-Geschäft, Zabrze. 10747

Ein alleinsteh., gut gesittetes deutsches **Mädchen**, durchaus zuverlässig und in allen Zweigen des Haushalts tüchtig, findet bei gut. Lohn sofort Stellung 10236 **Haldsdorfstr. 8, II. l.**

Ein tücht. **Hausdiener** kann sich melden im Miethsbureau M. Schneider, St. Martinstr. 48.

Für mein Barbier- u. Friseurgeschäft suche einen **Lehrling.** 10741 **Fuhrig**, Bergstr. 15.

Ein Wirthschafts-Assistent

aus anst. Familie zu baldigem Antritt gesucht. Zeugnisse werden nicht zurückgesandt und sind nur in Abschrift einzusenden. 10718 **Dom. Sulencin.** Bahnstation.

Ein junger Mann,

der bereits in d. Landwirthsch. beschäftigt gewesen, sowie ein tüchtiger, selbstthätiger unverh.

Gärtner

sofort gesucht. 10744

Dom. Nagradowice bei Gondek (Posen).

Für mein Glas-, Porzellan- u. Tapetengeschäft suche ich einen

Lehrling

unter günstigen Bedingungen.

Sigismund Ohnstein.

Eine bestrenommirte Deutsche Feuerversicherungs-Gesellschaft wünscht in den Städten **Wongrowitz, Filehne, Schönlanke und Czarnikau Agenten zu engagiren.** 10713

Gefl. Offerten sub **T. 2379** befördert **die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, A.-G., Danzig.**

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel in Posen.)